



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 15
Dienstag, 1. November 2022
18:00 - 20:25 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 12. Dezember 2022

Vorsitz:	Dr. Nathalie Zumstein	Die Mitte
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Angela Penkov Jeanette Grüninger	SP SP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsidentin und 32 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Livia Munz Till Hardmeier Monika Lacher	SP FDP SP
Schluss der Sitzung:	Martin Egger	FDP

TRAKTANDEN

1	Vorlage des Stadtrats vom 10. Mai 2022: Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen	Seite 9
---	--	----------------

PENDENTE GESCHÄFTE 2021 und 2022**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts****Vorlagen des Stadtrats**

25.05.2021	Bericht und Antrag des Büros des Grossen Stadtrats: Einsetzung einer Spezialkommission "Teilrevision der Geschäftsordnung"	11-er SPK
04.05.2022	Bericht und Antrag der Spezialkommission "Teilrevision der Geschäftsordnung"	
17.05.2022	Vorlage des Stadtrats: Kinderzentrum Geissberg - Strategie und Planungskredit	FK Soziales
24.05.2022	Vorlage des Stadtrats: Klimastrategie der Stadt Schaffhausen: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	9-er SPK
21.06.2022	Vorlage des Stadtrats: Sanierung Liegenschaft "Freudenfels"	FK Bau
22.06.2022	Vorlage des Stadtrats: Botschaft des Stadtrats zur Volksinitiative "Letzte grosse Grünfläche erhalten" (Stadtpark-Initiativ)"	7-er SPK
28.06.2022	Vorlage des Stadtrats: Rahmenkredit Smart-City-Projekte	9-er SPK
02.08.2022	Vorlage des Stadtrats: Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern	FK Soziales
09.08.2022	Vorlage des Stadtrats: Zusammenführung von SH POWER am Standort Werkhof Schweizersbild	FK Bau
16.08.2022	Vorlage des Stadtrats: Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2023 und zum Finanzplan 2023 bis 2026 und Budget der Einwohnergemeinde Schaffhausen inklusive Betriebe (SH POWER, KSD)	GPK
01.11.2022	Vorlage des Stadtrats: Nachträge zum Budget 2023, Novemberbrief inkl. aktualisiertes Budget SH POWER	GPK
13.09.2022	Vorlage des Stadtrats: Erneuerung des Baurechtsvertrags zwischen dem Kläranlageverband und der Stadt Schaffhausen für das Gelände der KBA Hard (Beringen GB Nr. 2211 sowie Teilflächen von GB 1723 und GB 842)	GPK
27.09.2022	Vorlage des Stadtrats: Schulführung 2025 - Einführung geleiteter Schulen und Reorganisation Stadtschulrat	

Petitionen

Keine.

Volksmotion

Keine.

Motionen

25.01.2022	Nr. 1/2022: Motion von Matthias Frick (SP): Verfassungsmässige Finanzkompetenzen für vbsh-Kredite
22.02.2022	Nr. 2/2022: Motion von Matthias Frick (SP): Parkierungsverordnung

Interpellationen

- 25.01.2022 **Nr. 1/2022: Interpellation von Georg Merz (Grüne):** Reduktion der Anzahl Personenwagen auf Stadtgebiet
- 01.06.2022 **Nr. 2/2022: Interpellation von Christian Ranft (SP):** Demonstrationsrecht
- 31.10.2022 **Nr. 3/2022: Interpellation von Stefan Bruderer (SP):** Kann der zweite Fäsenstaubtunnel überhaupt quartierverträglich gebaut werden?

Postulate

- 11.05.2021 **Nr. 10/2021: Postulat von Till Hardmeier (FDP):** Steuersenkung statt überquellende Reservetöpfe (Schriftliche Stellungnahme des Stadtrats erhalten)
- 01.09.2021 **Nr. 16/2021: Postulat von Urs Tanner (SP):** Tempo 30 in der Nacht zwischen 22 Uhr und 6 Uhr in der gesamten Stadt!
- 16.11.2021 **Nr. 19/2021: Postulat von Till Hardmeier (FDP):** Wie weiter mit dem Schulhaus Kirchhofplatz?
- 14.12.2021 **Nr. 21/2021: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Ernährungsstrategie für Schaffhausen
- 25.01.2022 **Nr. 2/2022: Postulat von Matthias Frick (SP):** Solaroffensive der Stadt Schaffhausen
- 01.02.2022 **Nr. 3/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Fussgängerweg über den Rhein
- 22.02.2022 **Nr. 4/2022: Postulat von Marco Planas (SP):** Badi für alle
- 22.02.2022 **Nr. 5/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Gas aus geopolitisch unbedenklichen Ländern
- 16.03.2022 **Nr. 07/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** 25 Millionen Rahmenkredit für erneuerbare Energien 2.0
- 05.04.2022 **Nr. 8/2022: Postulat von Stefan Marti (SP):** Marktgerechtes Parkieren auf öffentlichem Grund
- 05.04.2022 **Nr. 9/2022: Postulat von Lukas Ottiger (GLP):** Motorisierter Verkehr in der Altstadt: So wenig wie möglich - so viel wie nötig
- 07.06.2022 **Nr. 10/2022: Postulat von Matthias Frick (SP):** Oberflächensparkierung in der Altstadt auf Elektroautos beschränken
- 07.06.2022 **Nr. 11/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Für 11 Franken einen Monat Bus fahren in der Stadt Schaffhausen (Kernzone 810)
- 05.07.2022 **Nr. 12/2022: Postulat von Christoph Hak (GLP):** Ladestationen für Elektroautos in der Altstadt
- 06.09.2022 **Nr. 13/2022: Postulat von Iren Eichenberger (Grüne):** Die Trennung vom Gasnetz - ein teurer Spass
- 01.11.2022 **Nr. 14/2022: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Tempo 30 für die Bachstrasse als Pilotversuch
- 01.11.2022 **Nr. 15/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Teuerungsausgleich

Verfahrenspostulate

Keine.

Kleine Anfragen

- 21.07.2022 **Nr. 22/2022: Kleine Anfrage von Monika Lacher (SP):** Revitalisierungsmassnahmen für eingedolte Gewässer auf Stadtgebiet
- 23.08.2022 **Nr. 26/2022: Kleine Anfrage von Walter Hotz (SVP):** VBSH Verkehrsbetriebe Schaffhausen: "Warum werden die städtischen Bürger und Bürgerinnen mit lapidaren Informationen informiert?"

- 06.09.2022 **Nr. 28/2022: Kleine Anfrage von Walter Hotz (SVP):** Warum muss man der städtischen Verwaltungsabteilung "SH POWER" die Würmer immer aus der Nase ziehen?
- 15.09.2022 **Nr. 30/2022: Kleine Anfrage von Thomas Stamm (SVP):** Unterstützt SH Power die kantonale Arbeitsgruppe Strom?
- 06.10.2022 **Nr. 32/2022: Kleine Anfrage von Marco Planas (SP):** Mehr Leben in der Altstadt, weniger Gebühren?
- 20.10.2022 **Nr. 33/2022: Kleine Anfrage von Mariano Fioretti (SVP):** Teure Öko-Symbolpolitik: Elektro-Giessfahrzeug mit Diesel-Generator?
- 24.10.2022 **Nr. 34/2022: Kleine Anfrage von Mariano Fioretti (SVP):** Unterflur-container-Chaos - bald auch in den Quartieren?

Diverses

- **Broschüre ALTER.sh**, Informationen für Einwohnerinnen und Einwohner über 65 - 15. Ausgabe September 2022
- **Rücktrittsschreiben von Grossstadtrat Georg Merz (Grüne)** per 30. November 2022 aus dem Grossen Stadtrat

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

**Traktandum 1 Vorlage des Stadtrats vom 10. Mai 2022:
Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 10. Mai 2022: Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen in der Schlussabstimmung mit 29 : 1 Stimmen, bei 1 Enthaltung, wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 10. Mai 2022 betreffend «Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen».
2. Der Grosse Stadtrat bewilligt einen Verpflichtungskredit (INV00113) in der Höhe von 31.7 Mio. Franken für den städtischen Beitrag an den Neubau des Hallenbades der KSS Freizeitanlagen in der Form von Zeichnung von zusätzlichem Anteilsscheinkapital. Der Stadtrat wird zudem ermächtigt, Nachträge für Preissteigerungen über das volle Investitionsvolumen zu bewilligen, sofern diese nicht mit Beiträgen Dritter oder den Reserven abgedeckt sind.
3. Ziffer 2 dieses Beschlusses untersteht nach Art. 10 lit. d der Stadtverfassung dem obligatorischen Referendum.

BEGRÜSSUNG

Die **Ratspräsidentin, Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 15 vom 1. November 2022 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen und Stadträte, der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r) sowie der Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne und an den Bildschirmen.

HINWEIS AUF BEWILLIGTE TON- UND BILDAUFNAHMEN

Gestützt auf Art. 4 Abs. 2 der Geschäftsordnung wurde der Schaffhauser AZ, Herr Robin Kohler, die Bewilligung für Bildaufnahmen erteilt.

PROTOKOLL

Das Ratsprotokoll Nr. 12 vom 23. August 2022 ist vom Büro genehmigt und im Internet publiziert worden.

Begehren auf Änderungen sind innert 10 Tagen dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

MITTEILUNGEN DER RATSPRÄSIDENTIN

Die Ratsmitglieder haben folgende Unterlagen erhalten oder sie liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- **Vorlage des Stadtrats** vom 13. September 2022: Erneuerung des Baurechtsvertrags zwischen dem Kläranlageverband und der Stadt Schaffhausen für das Gelände der KBA Hard (Beringen GB Nr. 2211 sowie Teilflächen von GB 1723 und GB 842)
- **Vorlage des Stadtrats** vom 27. September 2022: Schulführung 2025 - Einführung geleiteter Schulen und Reorganisation Stadtschulrat
- **Vorlage des Stadtrats** vom 1. November 2022: Nachträge zum Budget 2023, Novemberbrief inkl. aktualisiertes Budget SH POWER
- **Postulat** Nr. 13/2022 vom 6. September 2022 von Iren Eichenberger (Grüne): Die Trennung vom Gasnetz - ein teurer Spass
- **Interpellation** Nr. 3/2022 vom 31. Oktober 2022 von Stefan Bruderer (SP): Kann der zweite Fäsenstautunnel überhaupt quaterverträglich gebaut werden?
- **Kleine Anfrage** Nr. 29/2022 vom 15. September 2022 von Nicole Herren (FDP): Wie bitte? Pflanztröge vor dem Theaterrestaurant?
- **Kleine Anfrage** Nr. 30/2022 vom 15. September 2022 von Thomas Stamm (SVP): Unterstützt SH Power die kantonale Arbeitsgruppe Strom?
- **Kleine Anfrage** Nr. 31/2022 vom 16. September 2022 von Matthias Frick (SP): Gestaltung Walther-Bringolf-Platz: "Grüne Lunge" fürs Stadtklima?
- **Kleine Anfrage** Nr. 32/2022 vom 6. Oktober 2022 von Marco Planas (SP): Mehr Leben in der Altstadt, weniger Gebühren?
- **Kleine Anfrage** Nr. 33/2022 vom 20. Oktober 2022 von Mariano Fioretti (SVP): Teure Öko-Symbolpolitik: Elektro-Giessfahrzeug mit Diesel-Generator?
- **Kleine Anfrage** Nr. 34/2022 vom 24. Oktober 2022 von Mariano Fioretti (SVP): Unterflurcontainer-Chaos - bald auch in den Quartieren?
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 19/2022 vom 23. Juni 2022

- von Stephan Schlatter (FDP): Notleidendes Gewerbe rund um das Stadthausgeviert
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 20/2022 vom 4. Juli 2022 von Shendrit Sadiku (JUSO): Wohin mit den Künstlerinnen und Künstler nach dem Einzug der PSH im Westflügel?
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 21/2022 vom 5. Juli 2022 von Matthias Frick (SP): Behandlungsfristen von Initiativen
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 23/2022 vom 28. Juli 2022 von Daniela Furter (Grüne): Versorgungssicherheit in der Stadt
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 24/2022 vom 12. August 2022 von Severin Brüngger (FDP): Konkurriert SH POWER die Privatwirtschaft zu stark?
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 25/2022 vom 17. August 2022 von Matthias Frick (SP): Umgestaltung Stadthausgeviert: Schluss mit historisierendem Kopfsteinpflaster!
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 27/2022 vom 31. August 2022 von Monika Lacher (SP): Stars in Town und lokale Nachwuchsförderung
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 29/2022 vom 15. September 2022 von Nicole Herren (FDP): Wie bitte? Pflanzträge vor dem Theaterrestaurant?
 - **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 31/2022 vom 16. September 2022 von Matthias Frick (SP): Gestaltung Walther-Bringolf-Platz: "Grüne Lunge" fürs Stadtklima?
 - **Broschüre ALTER.sh**, Informationen für Einwohnerinnen und Einwohner über 65 - 15. Ausgabe September 2022
 - **Rücktrittsschreiben von Grosstadtrat Georg Merz (Grüne)** per 30. November 2022 aus dem Grossen Stadtrat

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der **Stadtrat** meldet folgendes Geschäft verhandlungsbereit:

- **Postulat** von Urs Tanner (SP) vom 7. Juni 2022: Für 11 Franken einen Monat Bus fahren in der Stadt Schaffhausen (Kernzone 810).

Die **Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt** meldet folgendes Geschäft verhandlungsbereit:

- **Vorlage** des Stadtrates vom 21. Juni 2022: **Sanierung Liegenschaft "Freudenfels"** (*bereits heute auf der Traktandenliste*)

Die **Spezialkommissionen** melden keine neuen Geschäfte verhandlungsbereit.

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen.

Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmzählenden. Bitte beachten Sie, dass Sie erst dann die Taste drücken, wenn der Countdown zu laufen beginnt.

Es sind **33 Ratsmitglieder** anwesend.

(Livia Munz (SP), Till Hardmeier (FDP) und Monika Lacher (SP) sind für die ganze Sitzung entschuldigt.)

DANK - RATSAUSFLUG 2022

An dieser Stelle möchte ich Geologe Dr. Iwan Stössl, sowie Philippe Riesen und Martin Hänggi von der Sternwarte und Roland Rüttimann vom Restaurant zum Alten Schützenhaus meinen Dank aussprechen.

Die Herren der Naturforschenden Gesellschaft haben uns anschaulich durch Jahrmillionen Erd- und Himmels-Geschichte geführt, und sich - wie sie mir gegenüber später bemerkten - über Ihr Interesse und Ihre intelligenten Fragen gefreut. Der Naturforschenden Gesellschaft sei hiermit nochmals herzlich für die Führungen und den feinen Apéro gedankt. Der Ratsausflug war trotz trübem Wetter ein schönes Erlebnis.

Leider bleibt ein kleiner Wermutstropfen bzw. Appenzeller-Tropfen. Dass einige Ratsmitglieder sich trotz klarer gegenteiliger Instruktion weigerten, ihre knapp 60 konsumierten Digestifs selbst zu bezahlen, wie dies üblich ist, finde ich "gschämig". Auf Kosten der Steuerzahler à discrétion Schnäpse zu bestellen, ist kein Kavaliersdelikt, sondern eine unanständige Überheblichkeit gegenüber dem Steuerzahler. Kinderstube ist offenbar auch im Grossen Stadtrat nicht selbstverständlich.

GRATULATION

Gestern Abend hat mir **Livia Munz (SP)** folgende Nachricht geschickt: "Hüt morgue am 20 vor 11 Uhr isch dä Lorin uf d'Welt cho. 49 cm lang und 3'540 g leicht. Üs gohts allne tip top." Livia und ihrer Familie gratulieren wir ganz herzlich und wünschen dem kleinen Lorin eine gesegnete und glückliche Zukunft.

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Das Büro schlägt folgende Zuweisungen vor:

- Vorlage des Stadtrats vom 2. August 2022: Pilotprojekt Sozialhilfe: Reintegrationschancen steigern in die **Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport**. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
- Vorlage des Stadtrats vom 13. September 2022: Erneuerung des Baurechtsvertrags zwischen dem Kläranlageverband und der Stadt Schaffhausen für das Gelände der KBA Hard (Beringen GB Nr. 2211 sowie Teilflächen von GB 1723 und GB 842) in die **Geschäftsprüfungskommission**. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert.

Till Hardmeier (FDP) hat sich für die heutige Sitzung entschuldigt. Er besteht darauf, seine Vorstösse im Grossen Stadtrat selber zu vertreten. Somit werden wir, falls wir überhaupt so weit kommen, Traktandum 4 und 5 überspringen.

Dazu wird das Wort nicht verlangt, somit gilt die Traktandenliste als genehmigt.

**Traktandum 1 Vorlage des Stadtrats vom 10. Mai 2022:
Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen****Jeanette Grüninger (SP)****Bericht aus der Fachkommission für
Bau, Planung, Verkehr und Umwelt**

Die Vorlage für den Neubau des Hallenbades der KSS Schaffhausen vom 10. Mai 2022 wurde der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt zugeteilt und von dieser in nur zwei Sitzungen behandelt. In der ersten Sitzung vom 6. Juli 2022 wurde uns die Vorlage vorgestellt. Unser Präsident Markus Leu (SVP) leitete die Sitzung wie immer äusserst speditiv, kompetent und zielgerichtet. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Zielgerichtet darum schon die Einleitung von Markus Leu (SVP) wie folgt: Mit der Vorlage des Stadtrats vom 26. November 2019 betreffend Neubau Hallenbad der "KSS" Schaffhausen, Grundsatzentscheid und Kredit für Planungsgrundlagen wurde das Vorgehen für den Neubau des Hallenbades beraten und verabschiedet. Dieser Vorlage wurde mit 33 : 0 Stimmen, bei einer Enthaltung, zugestimmt. Bereits beschlossen wurde damals das Raum- und Beckenprogramm, sowie auch das St. Galler Modell genehmigt. Der Kostenrahmen für das gewünschte Projekt wurde mit ca. 70 Mio. Franken zur Kenntnis genommen. Darüber wurde deshalb in der Kommission nicht mehr gesprochen.

Ich möchte dem Stadtrat herzlich gratulieren und danken, dass es ihm gelungen ist, bei der Emma Windler-Stiftung diesen sehr grossen Betrag von 30 Mio. Franken abzuholen. Herzliche Gratulation und herzlichen Dank. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, der diesem Neubau helfen wird.

Nach dieser Einführung wurde anschliessend die Vorstellung des grossen Projekts professionell und effizient vorgenommen. Baureferentin Dr. Kathrin Bernath sprach für die Bauplanung, Stadträte Daniel Preisig für die Finanzen und Dr. Raphaël Rohner für Bildung und Sport, für die KSS war Ueli Jäger anwesend. Auf 26 Folien wurde das Ergebnis der Planungsgrundlage präsentiert und erklärend begleitet. Ausgangslage, Planungssperimeter, Gebäudestandard und finanzielle Aspekte, ebenso wichtig auch der Umgang mit dem bestehenden Hallenbad und die Würdigung des Mehrwerts der neuen Anlage für die KSS. Wir bedanken uns bei den Beteiligten für ihre gute, präzise und seriöse Arbeit.

Vor dem Eintreten auf die Vorlage konnten die Mitglieder der Kommission ihre Fragen und Anliegen stellen, um dann in den Fraktionen nochmals über das Projekt zu diskutieren.

In der zweiten Sitzung vom 24. August 2022 wurde einstimmig auf die Vorlage eingetreten, da gemäss Rückmeldungen aus den Fraktionen keine Gegenstimmen gekommen sind. Das grosse Projekt mit einem Kostendach von 80 Mio. Franken ist wohlwollend angenommen worden.

Vor allem der Zweck der Anlage, die Attraktivierung der Breite mit dem Angebot die Gesundheit und den Sport auf breiter Basis zu fördern, ist ein Anstoss für den Neubau des Hallenbades. Sowie auch das grosse Angebot der Finanzierung der Emma Windler-Stiftung und der erwartete Anteil des Kantons von 12 Mio. Franken. Die Restfinanzierung von 31 Mio. Franken für die Stadt Schaffhausen hält sich so in Anbetracht der Gesamtsumme in Grenzen.

Mit folgenden Fragen und Anliegen beschäftigte sich die Kommission intensiv zum Gesamtprojekt:

Mobilitätskonzept: Wie sieht die Situation für die Anreise und Parkierung bei der KSS während der Bauphase und danach aus?

Antwort: Die Anzahl Parkplätze, Veloparkplatz und Busverbindungen ist für die Bauphase noch in Planung, einige Parkplätze müssen aufgehoben werden. Danach sind in der Tiefgarage für den Wettbewerb im Raumprogramm rund 150 Parkplätze berücksichtigt. Davon einige mit Ladestationen für E-Mobilität. Für den öffentlichen Verkehr werden die Bushaltestellen besser beschriftet. Die umbenannte Haltestelle Hallenbad ist nicht weit vom neuen Eingang der Anlage entfernt.

Energie und Haustechnik: Entspricht die geplante Technik einer zeitgemässen und klimaschonenden Ausführung?

Antwort: Eine Solaranlage auf dem Dach und entsprechende Begrünungen sind geplant. Für den Bau ist der Minergie P Standard Eco vorgesehen. Die Frage aus der SVP-Fraktion zur Preisreduktion von Minergie P Standard zur gewählten Variante Minergie P Standard Eco kann nicht ohne genauere Planungsunterlagen eruiert werden. Vom Kanton vorgeschrieben wird Minergie P Standard und Eco wird von der Stadt angefügt. Bis zur Ausschreibung des Projekts wird die Minergie plus Eco allgemein eingeführt sein.

Eine wichtige Frage in Bezug der Wärmeenergieerzeugung wurde wie folgt beantwortet: Geplant ist eine Holzschmelzeheizung, Abklärungen für die Anbindung an einen Wärmeverband sind in Arbeit. Bis Ende Jahr sollten hier die Daten verfügbar sein.

Beschaffungsvorschriften: Warum ist vorgeschrieben den Holzbau vorzugsweise mit Schweizer Holz zu erstellen? Welchen Spielraum gibt es hier?

Antwort: In öffentlichen Submissionen kann nicht ausschliesslich Schweizer Holz verlangt werden. Für den Bau des Hallenbads möchte die Stadt Schaffhausen nachhaltig produziertes Holz verwenden und wenn möglich, die verlangte Menge als Eigenleistung zur Verfügung zu stellen.

Kostenerhöhung: Warum übersteigt der gesetzte Kostenrahmen über 10 Mio. Franken auf total 80 Mio. Franken?

Antwort: Die neu um 10 Mio. Franken erhöhten Kosten ergeben sich durch den neuen Technikraum, der dringend ersetzt werden muss und die ganze Anlage bedient.

Altbau: Hier sind die Ansichten der Fraktionen verschieden. Von Abbruch generell bis zu fertigen Visionen für den Umbau des alten Hallenbads. Dieses Thema wird noch zu reden geben. Vorerst ist die Meinung der Mehrheit damit einverstanden, den Entscheid, was mit dem alten Hallenbad schlussendlich passiert, nicht an das Projekt der Vorlage zu binden.

Kundschaft während der Bauzeit: Weshalb wird für die Fitnessanlage ein Provisorium erstellt?

Antwort: Wirtschaftlich ist es ein Vorteil die Angebote Schwimmen (im Altbau) sowie Fitness etc. während der Bauzeit weiterzuführen. So sollte die Kundschaft nicht abwandern und für die KSS erhalten bleiben.

Die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt bedankt sich herzlich für

die geleistete Arbeit und die Beantwortung der Fragen. Wir freuen uns auf die zu erwartenden Resultate im grossen Stadtrat und der Bevölkerung. Wir raten allen zur Annahme der Investition von ca. 31 Mio. Franken. Die Schlussabstimmung erfolgte dann auch mit 7 : 0 Stimmen einstimmig. Besten Dank.

Jeanette Grüniger (SP)**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Mit dem neuen Hallenbad bekommt Schaffhausen und die Umgebung eine attraktive der Zeit entsprechende Freizeitanlage. Sport, Spass und Fitness werden gefördert, dies wirkt sich auf die Gesundheit der Gesellschaft positiv aus. Mit dem Neubau des Hallenbads können die heute fehlenden sanitären Anlagen ausgebaut und die behindertengerechten Vorschriften eingehalten werden. Die neuen baulichen Vorschriften werden auch den bis jetzt sehr hohen Energieverbrauch eindämmen und somit die Anlage klimaneutraler gestalten.

Die vorgesehene Planung mit zentralem Eingang und damit die unkomplizierte Verbindung zu den verschiedenen Angeboten ergeben einen grossen Mehrwert. Die Besucher werden schwimmen, springen, stemmen, schlemmen, schminken und schwitzen nach Lust und Laune egal, ob allein mit Familie, Freunden, Schulen oder Vereinen. Alles hat seinen Platz.

Die SP/JUSO-Fraktion unterstützt die Vorlage möchte jedoch die Anzahl der Parkplätze einschränken. Da hat es gemäss einigen Mitgliedern aus unserer Fraktion zu viel Platz. Hier kommen allenfalls noch Voten, die Anzahl der Parkplätze zu reduzieren.

Wir danken der Stadt für die gute Erarbeitung des geplanten Grossprojekts und für die finanzielle Unterstützung der Emma Windler-Stiftung und des Kantons Schaffhausen. Wir werden eintreten und mit einem Ja abstimmen.

Markus Leu (SVP)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Es freut mich, Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU-Fraktion vorzutragen. Wir hatten an den letzten Fraktionssitzungen diese Vorlage mehrmals eingehend und gründlich beraten und werden grossmehrheitlich, das heisst mit einer Gegenstimme, zustimmen.

Die kritische Stimme in unsere Fraktion setzt ein Fragezeichen hinter das gewählte St. Galler-Modell, mit einer Kostengenauigkeit von +/- 20 %. Die kritische Stimme ist der Meinung, dass, wenn ohne ausführliche Planung eine Kostenschätzung erstellt wird, diese sehr vorsichtig und damit zu hoch ausfällt. Er stellt sich auf den Standpunkt, dass, wenn 80 Mio. Franken bewilligt sind, diese auch ausgegeben werden und somit zu teuer gebaut wird. Weiter stört die Gegnerschaft, dass ein Rückbau des bestehenden Hallenbads nicht Bestandteil dieser Vorlage ist.

Hingegen sieht die Fraktionsmehrheit im St. Galler-Modell den grossen Vorteil, dass, wenn in einer Volksabstimmung eine Vorlage abgelehnt wird, nicht Millionen von Franken unnötig verplant wurden und verloren sind.

Unsere Fraktion ist froh, dass damals die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt die Sanierungsvorlage zurückgewiesen hat und einen Neubau forderte. Wie Sie sicher noch wissen, wäre die Sanierungsvariante Maxi auf ca. 31 Mio. Franken

zu stehen gekommen und somit praktisch gleich teuer, wie der städtische Anteil am 80 Mio. Franken Neubauprojekt zu stehen kommt. Mit dem Nachteil, dass während der Umbauphase das Hallenbad hätte schliessen müssen und weiter hätte man in der bestehenden alten Bausubstanz viele Kompromisse eingehen müssen.

Die Begehungen vor Ort haben klar aufgezeigt, dass das bestehende Hallenbad die Lebensdauer längstens überschritten hat. Die Technik ist masslos veraltet und die Schwimmbecken sind undicht, so dass die Unterhaltskosten in die Höhe schiessen und nicht mehr vertretbar sind.

Unsere Fraktion ist froh, dass wir nun mit dem Neubau die einmalige Chance haben, ein modernes, grösseres, den heutigen Bedürfnissen angepasstes neues Hallenbad, welches eine Lebensdauer von mindestens 50 Jahren aufweist, zu erhalten. Und ich muss es nochmals sagen, zum gleichen Preis wie ein Umbau gekostet hätte.

Aus diesem Grund möchte ich dem Stadtrat danken und ihm ein Kränzchen winden, dass es ihm gelungen ist, die Emma Windler-Stiftung mit ins Boot zu holen. Ein grosser Dank geht an die Emma Windler-Stiftung für den sehr grosszügigen Beitrag von maximal 30 Mio. Franken, der gesprochen wurde.

Vom Kanton erwarten wir den vollen KASAK-Beitrag von 15 % und zwar indexiert. Erstens wohnt jeder zweite Kantonseinwohner in der Stadt Schaffhausen und zweitens ist dieser Neubau ein Projekt mit regionaler Bedeutung. Die Besucherstatistik der KSS zeigt auf, dass 33 % aller Eintritte von Kantonseinwohnern ausserhalb der Stadt bezogen werden. Somit sind über 80 % aller Besucher Kantonseinwohner.

Unsere Fraktion schliesst sich dem von meiner Kommissionskollegin Jeanette Grüninger (SP) in der Kommissionserklärung ausgesprochenem Dank an alle beteiligten Personen dieser Vorlage an. Ein grosses Dankeschön geht an meine Kommissionskollegin Jeanette Grüninger (SP) für den sehr ausführlichen Kommissionsbericht.

Wie oben erwähnt, sieht unsere Fraktion in dieser Vorlage die einmalige Chance, mit "bescheidenen" Mitteln (bezogen auf die ganze Summe), ein Generationenprojekt realisieren zu können. Deshalb werden wir, mit lediglich einer Gegenstimme, dieser Vorlage zustimmen. Besten Dank für ihre Aufmerksamkeit.

Stephan Schlatter (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Zunächst besten Dank meinen Kollegen aus der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt für die speditive Behandlung dieser grossen Vorlage des Generationenprojekts, wie es Markus Leu (SVP) genannt hat.

Ich darf Ihnen die Meinung der Freisinnigen zur Vorlage KSS Neubau überbringen.

Unsere Bade- und Wellnessanlage auf der Breite ist in die Jahre gekommen. Nicht nur das Alter, auch viele Abläufe sind gelinde gesagt suboptimal. Zugänge und Installationen liegen falsch, Räume sind zu klein oder fehlen ganz. Die Liste lässt sich verlängern. Weiter zeigen sich je länger je mehr handfeste Probleme mit der Wasserqualität, der Reinigung und Reinlichkeit, den Nebenräumen und Garderoben, Behindertengerechtigkeit etc.

Ein Neubau ist sicher die elegante Variante, um zu einem ansprechenden neuen Bad zu kommen. Elegant deshalb, weil der Altbau bis zur Eröffnung des Neubaus weiter genutzt werden kann und wir nicht jahrelang auf ein Schwimmbad verzichten müssen. Zudem können wir mit dem Neubau natürlich auf die heutigen Bedürfnisse eingehen und müssen uns nicht an den Bau aus den sechziger Jahren binden.

Ein neues Bad kostet Geld, viel Geld, aber das war von Anfang an klar. Die heutige Finanzierung mit der Unterstützung aus der Emma Windler-Stiftung und der erhofften Beteiligung des Kantons machen die Sache tragbar.

Der Beitrag des Kantons, wie in der Vorlage erhofft, erscheint uns etwas niedrig. Da muss sich der Stadtrat noch mehr ins Zeug legen. Nun stehen wir aber vor dieser Vorlage und wünschen dürfen wir uns dann an Weihnachten wieder was. Die städtischen Kantonsräte sind hier gefordert in der Debatte im Kantonsrat etwas mehr zu bewirken.

Nun denn, machen wir uns ans Werk und bauen ein neues Schwimmbad!

Der Weg dahin soll aber gut und schlau organisiert werden. Die Erfahrungen mit dem Rheinufer, dem Stadthausgeviert, der Bahnhofstrasse und den sensationell schlau platzierten Baumtrögen auf dem Herrenacker zwingen uns dazu, hier nicht mehr einfach zuzuschauen und uns zu ärgern, sondern uns aktiv einzubringen. Ein so grosses Projekt soll nicht nur von der Verwaltung alleine geleitet und organisiert werden.

Der Umgang mit dem Altbau ist eine zentrale Frage für dieses Projekt. Wir wollen einen Neubau erstellen, bestimmen aber nicht, was mit dem Altbau geschehen soll. Dies ist störend und unverständlich. Hier müssen wir uns zu einer Aussage durchringen. Es kann sonst vor dem Volk abgelehnt werden und das wäre sehr schade. Wir brauchen etwas Mut und Geschick, aber es ist klar, dass wir uns für eine Lösung entscheiden müssen.

Wir dürfen auch nicht vergessen, dass diese alte Halle doch eine grosse Fläche einnimmt und diese sollte doch dem Aussenbereich, nach Erstellung des Neubaus, wieder zur Verfügung stehen. Ausserdem ist schon sehr fraglich, was man mit einem leeren Schwimmbad schlaues machen könnte? Der Aufwand wäre sicher immens, nicht zu vergessen, dass diese Halle sich nicht einmal energetisch sanieren lässt.

Wir werden uns in der Detailberatung und bei den Anträgen wieder dazu melden und konstruktive Vorschläge einbringen. Wir treten auf die Vorlage ein. Besten Dank.

Georg Merz (Grüne)

**glp/Grüne/Die Mitte/EVP-
Fraktionserklärung**

Ich bringe Ihnen die Fraktionserklärung der glp/Grüne/Die Mitte/EVP zur Vorlage des Stadtrats vom 10. Mai 2022 Neubau Hallenbad der KSS zur Kenntnis.

In unserer Fraktion fand diese Vorlage Zustimmung. Das bisherige Hallenbad hat nach 50 Jahren das Ende der Lebenserwartung eines solchen Gebäudes erreicht. Wegen nicht mehr sinnvollen Strukturen des Gebäudes wurde in diesem Parlament entschieden, nicht eine umfassende Sanierung des bestehenden Hallenbads vorzunehmen, sondern ein neues Projekt zu wagen.

Festgelegt sind die benötigten Elemente des Projekts und entsprechend einer Machbarkeitsstudie der Kostenrahmen dafür. Geplant ist übrigens nicht nur ein neues Hallenbad, sondern auch ein neues Wellnessangebot, ein Parkhaus, ein öffentlich zugängliches Restaurant und ein Fitnesszentrum.

Bevor nun Geld für die Planung ausgegeben wird, soll eine Volksabstimmung zeigen, ob der notwendige Kredit von 80 Mio. Franken, für ein noch auszuarbeitendes Projekt, an der Urne überhaupt bewilligt wird.

Wir sind auch einverstanden damit, den Entscheid über die Verwendung oder den Rückbau des Altbaus auf die Zeit nach Bauvollendung des Neubaus zu vertagen. Im Moment bestehen keine konkreten Ideen für eine sinnvolle Umnutzung. Soweit besteht grosse Einigkeit.

Bedenken habe ich mit dem Kreditrahmen von 80 Mio. Franken. Die Abschätzung der Inflation bis zur Bauvollendung, wahrscheinlich im Jahr 2029, stellt uns vor schwierige Fragen: Soll der Stadtrat von den Planern ein Projekt für 70 Mio. Franken verlangen, um mit den 5 % für Unvorhergesehenes und den 10 % für Teuerung ein neues Bad für 80 Mio. Franken zu erhalten?

Oder, in Erwartung einer Teuerung von mindestens 20 % bis zur Bauvollendung, soll der Stadtrat das Projekt schon vor Planungsbeginn um 10 Mio. Franken kürzen, um die 80 Mio. Franken nicht massiv zu überschreiten?

Das ist eine schwierige Entscheidung nach der Volksabstimmung und vor der Ausschreibung des Wettbewerbs. Wir sind jedenfalls einverstanden, dass der Stadtrat ermächtigt wird, Nachträge für Preissteigerungen über das volle Investitionsvolumen zu bewilligen.

Unsere Fraktion ist der Meinung, dass Schaffhausen ein neues Hallenbad braucht und wir sind bereit, den Anträgen des Stadtrats zuzustimmen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

***Als Grundlage und Beilage zum Protokoll dient die PowerPoint-Präsentation
"Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen - Grosser Stadtrat, 1. November 2022."***

SR Dr. Raphaël Rohner

Stellungnahme des Stadtrats

Ihren wohlwollenden Ausführungen kann man entnehmen, dass sich alle sehr intensiv und detailliert mit dieser Mehr-Generationenvorlage beschäftigt haben. Dafür danke ich Ihnen im Namen des gesamten Stadtrats, aber auch im Namen all derjenigen, unter anderem auch Ueli Jäger von der KSS, die bei der Planung dabei waren.

Ich werde mich aus Sicht des Stadtrats den Bereichen des Sports, der Gesundheitsförderung und der allgemeinen Bedeutung, auch aus gesellschaftlicher Pflicht, widmen und anschliessend wird Frau Kollegin Baureferentin Dr. Katrin Bernath zum baulichen Teil sprechen und unser Finanzreferent Daniel Preisig dann noch die finanziellen Aspekte beleuchten.

Folien Seite 3

Ausgangslage: Rückblick

Seit 1964 hat man sich in der Stadt Schaffhausen mit dem Thema Bau eines Hallenbads auseinandergesetzt und im Jahr 1968 hat dann die Generalversammlung der Genossenschaft der Projektierung des heutigen Hallenbads zugestimmt. 1970 hatten wir ein erstes grosses Commitment zu dieser bedeutenden Sport- und Freizeitanlage, indem 82 % der Stimmbevölkerung in der Stadt Schaffhausen sich mit Ja hinter diesen wegweisenden Bau gestellt haben. 1972 dann die Eröffnung des Hallenbads und 1991 fand die technische Sanierung des jetzigen Hallenbads statt, also sozusagen nach Halbzeit.

Folien Seite 4

Bisheriger politischer Prozess

Den bisherigen politischen Prozess brauche ich Ihnen nicht mehr in Erinnerung zu rufen. Sie sehen ihn hier nochmals zusammengefasst dargestellt. Er wurde sowohl von der Sprecherin der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt, wie auch von den Sprechenden der Fraktionen bereits einlässlich angeführt.

Folien Seite 6

KSS heute

Was ist das Angebot? Ich gehe auch hier nicht auf alle Einzelheiten ein, dann Sie kennen diese, sei es aus der Vorlage oder sei es aus Ihrer eigenen Nutzung der bestehenden Anlage. Wir haben einen Wasserpark, wir haben eine Traglufthalle, wir haben den Bereich Wellness und den Eispark. Sie sehen, die Frequenzen sind recht hoch. Wir haben hier den Auszug aus dem Jahre 2017, rund 430'000 nutzende Besucherinnen und Besucher. Das ist doch respektabel für eine Region wie Schaffhausen, die nicht die Bevölkerungsdichte hat, wie es im Grossraum Zürich der Fall ist. Das zeigt, dass ein Bedürfnis vorhanden ist und dass man effektiv auch hier in ein Projekt investieren kann, das nachher für viele Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt und der Region einen Mehrwert generiert.

Folien Seite 7

Struktur der Kundinnen und Kunden

Wasserpark 71 % Erwachsene, Wellnesspark vorwiegend Erwachsene, Eispark mit einem grossen Anteil der Kinder und dann haben wir ein Total Verhältnis Erwachsene - Kinder rund 70 % zu rund 30 %. Das ist natürlich nur eine Momentaufnahme, zeigt Ihnen jedoch auch auf, dass eben auch die Erwachsenen bis hin ins Seniorenalter diese Anlage schätzen und nutzen.

Folien Seite 8

Lebenszyklus & Defizite

In der Vorlage haben wir ebenfalls sehr einlässlich das Thema Lebenszyklus und Defizite erläutert. Insgesamt können wir feststellen, dass diese Anlage nicht mehr zeitgemäss ist, nicht mehr den Bedürfnissen der heutigen Gesellschaft entspricht und vor allem auch in technischer und baulicher Hinsicht Mängel aufweist, die eben den dringenden Handlungsbedarf in Bezug auf Sanierung oder Neubau hinterlegt haben. Der Auftrag vom Grossen Stadtrat war klar und darum haben wir, wie ebenfalls mehrfach angeführt und bekannt, diesen Neubau hier jetzt als Vorlage formuliert.

Folien Seite 9

Bedarf: Bedeutung der KSS für die Stadt Schaffhausen

Etwas, was mir sehr wichtig ist als Sport- und Bildungsreferent ist die Gesundheit der gesamten Bevölkerung. Wir haben fünf wesentliche Punkte, die für die Bedeutung der KSS aus dieser Optik sprechen:

- Gesundheit
- Spitzen- und Breitensport.
- Bedarf Schule
- Gesellschaft
- Image der Gesamtregion

Bei der Gesundheit ist darauf hinzuweisen, dass in der heutigen Zeit die allgemeine Gesundheitsförderung nicht nur auf Bundesebene und kantonaler Ebene ein Thema ist, sondern im direkten Vollzug eine Schwerpunktaufgabe der Gemeinden sein muss und sein soll. Dazu gehören Angebote, beginnend mit dem Säuglingsalter und schliessend im hohen Seniorenalter. Ich erinnere ans freie Schwimmen, Aquafit und zahlreiche andere attraktive Kursangebote, die bereits heute bestehen.

Im Bereich Breiten- und Spitzensport haben wir eine starke Zunahme der Nutzerintensität durch wassersporttreibende Vereine festzustellen. Das ist sehr erfreulich, weil vor allem auch im Bereich der Nachwuchsarbeit sehr viel gemacht wird, Schwimmclub, Wasserball, SRLG, Tristar, um nur einige Vereine zu nennen. Was auch dazu führt, dass wir einen grösseren Bedarf haben in Bezug auf die Nutzung. Es findet auch eine grosse Entwicklung immer neuer Sportarten statt. Sport an einem Ort ist ein Thema, ist vor allem wichtig für Familien mit Kindern. Man geht an einen Ort, wo man sich trifft und wo man sich sportlich betätigt und kann damit gleichsam mehrere Fliegen auf einen Schlag treffen.

Sie wissen es, der Bedarf Schule, im Lehrplan 21 sind die Vorgaben für das Fach Sport eben sehr klar formuliert, wie ebenfalls für andere Kompetenzen, die Kinder und Jugendliche nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit erreicht haben müssen. Aufgrund dieser Vorgaben sind ganz andere Ansprüche wie früher an die Nutzungsflächen und Möglichkeiten vorgegeben. Wie bieten damit als einzige Anlage bereits jetzt, aber vor allem auch künftig, für die über 8'000 Schülerinnen und Schüler im ganzen Kanton eine attraktive Möglichkeit, diese Verpflichtung seitens der Schulen gegenüber unserer Jugend zu erfüllen. Das ist ein sehr wesentlicher Punkt in unserer Argumentation in den Verhandlungen mit dem Kanton.

Auf die gesellschaftliche Funktion muss ich nicht näher eintreten. Ich habe gesagt, Sport an einem Ort, und das ist ein Ort der Begegnung. Es darf auch ein Spass- und Erlebnisbad sein. Es ist nicht mehr nur die körperliche Ertüchtigung wie in den 60-er Jahren, denn Fitness und Wellness gehört da auch dazu. Ein ganzes Paket und alles an einem Ort, in guter Qualität erhältlich. Das braucht eine gute Infrastruktur.

Damit trägt diese Sport- und Freizeitanlage, wie jetzt schon unter sehr guter Führung unseres Geschäftsleiters Ueli Jäger und seinem Team, dazu bei, dass unsere Anlage nicht nur für die Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt, sondern eben auch des ganzen Kantons, ja über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus, sehr wichtig ist. Auch das ein gewichtiges Argument im Hinblick auf die Entscheidung des Kantonsrats in Bezug auf einen Kantonsbeitrag, der bestimmt mindestens diese 15 %

leistet, die bereits im Gespräch und zur Diskussion stehen, dies aufgrund des kantonalen Finanzierungskonzepts.

In diesem Sinne schliesse ich meine Ausführungen und übergebe nun meiner Kollegin Frau Dr. Katrin Bernath und hoffe, dass Sie heute Abend dieser Vorlage mit möglichst grossem Mehr zustimmen und damit auch ein Zeichen setzen gegenüber der Bevölkerung, dass wir hier mit einem Ja auch in der Volksabstimmung wirklich etwas Gutes tun für die Bevölkerung und für die Region.

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme des Stadtrats

Der Neubau des KSS-Hallenbads ist für die Stadt, den Kanton und die gesamte Region ein wichtiges und umfangreiches Projekt. Nachdem der Bildungs- und Sportreferent die Bedeutung der Anlage und den dringenden Handlungsbedarf erläutert hat, gehe ich nun auf die Ergebnisse der Arbeiten ein, die seit der Genehmigung des Planungskredits unter Federführung des Baureferats in enger Zusammenarbeit mit der KSS und verschiedenen städtischen Fachstellen erfolgten.

Folien Seite 11

Grundlage: Vom Grossen Stadtrat festgelegtes Raum- und Beckenprogramm

Die Grundlage für die Machbarkeitsstudie ist das bereits in einer früheren Phase mit Einbezug von Nutzenden und Vereinen erarbeitete Raum- und Beckenprogramm, das Sie mit der Vorlage zum Kredit für die nun erfolgten Planungen genehmigt haben.

Zusätzlich zu den benötigten Flächen wurden auch die Anforderungen an die Räume sowie Abhängigkeiten im Betrieb festgehalten.

Folien Seite 12

Planungsperimeter

Der Planungsperimeter umfasst den heutigen Parkplatz und die angrenzenden Freibad- und Eisbahngarderoben, die in den Neubau integriert werden. Mit der Erstellung des Neubaus neben dem bestehenden Hallenbad wird sichergestellt, dass das Hallenbad während dem Bau in Betrieb bleiben kann. Die Lage ist auch ideal im Hinblick auf einen zentralen Eingang für alle Angebote der KSS und von eingemieteten Dritten.

Folien Seite 13

Welche Fragen beantwortet die Machbarkeitsstudie?

Wichtig ist hier festzuhalten, dass nun eine Machbarkeitsstudie vorliegt und noch kein konkretes Projekt.

Die Machbarkeitsstudie beantwortet Fragen wie

- Kann das Becken und Raumprogramm im Projektperimeter realisiert werden?
- Mit welchen Kosten ist zu rechnen?
- Wie ist der Bauablauf grob zu gestalten?

Noch keine Antworten liefert die Studie zur Anordnung der Räume, zur Gestaltung und zu weiteren Themen, die erst bei der nach Kreditgenehmigung zu startenden Projektierung bearbeitet werden.

Folien Seite 14

Machbarkeitsstudie: Erdgeschoss

Die Machbarkeitsstudie zeigt eine mögliche, schematische Anordnung: Im Erdgeschoss können der Empfang, das Restaurant, Garderoben, die Schwimmhalle und

das Wellness-Aussenbecken angeordnet werden.

Folien Seite 15

Machbarkeitsstudie: Obergeschoss und Untergeschoss

Im Obergeschoss, das aufgrund der hohen Schwimmhalle eine viel kleinere Fläche hat, können beispielsweise die Räumlichkeiten für Massage, Fitness, Wellness und Büros untergebracht werden. In den Untergeschossen sind typischerweise Service-räume für Technik, Lager etc. sowie für die Parkierung.

Zur Parkierung, weil das in der Fraktionserklärung der SP/JUSO angesprochen wurde. Die Bereitstellung von Parkplätzen ist bei einer Anlage, wie der KSS, Pflicht. Die Tiefgarage ist aus verschiedenen Gründen sinnvoll, denn die oberirdischen Flächen stehen dann für andere Nutzungen zur Verfügung, insbesondere für bereits bestehende Nutzungen im Quartier wie Sport, Parkanlagen, Wohnraum oder auch Gewerbenutzungen. Zudem kann der heutige Parkplatz während der Bauzeit nicht genutzt werden, weil genau dort gebaut wird. Die Tiefgarage wird zuerst erstellt und kann dann auch bereits genutzt werden, bevor der Neubau ganz fertig ist. In der Tiefgarage sind rund 150 Abstellplätze vorgesehen.

Die Anzahl der Abstellplätze basiert auf Richtwerten der Normen der entsprechenden Fachvereinigungen. Das sind rund 20 Parkplätze mehr, als aktuell auf dem KSS Parkplatz bestehen, ohne diejenigen am Spielweg und ohne das Ausseneisfeld, das ab und zu zur Entlastung genutzt wird.

Diskutiert wurde bei der Projektierung auch, ob mehr Parkplätze notwendig sind, unter anderem zur Entlastung des Quartiers vom Parkierungsdruck und zur Schaffung von Entwicklungsmöglichkeiten auf bestehenden Parkplätzen. Angesichts der guten Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr und auch aus Kostengründen wurde jedoch darauf verzichtet. Sämtliche Parkfelder sollen bewirtschaftet werden, damit wird ein Deckungsbeitrag erzielt. Es besteht aber immer noch das Thema, dass an guten Tagen und Spitzentagen im Sommer oder bei Veranstaltungen zu wenig Parkplätze vorhanden sind, so dass in Zukunft das Ausseneisfeld als Parkierungsfläche weiterhin auch aktiviert werden könnte.

Folien Seite 16

Machbarkeitsstudie: Gebäudestandard

Ein Thema, das in der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt ausführlicher diskutiert wurde, ist der Gebäudestandard. Als Rahmenbedingung für den Wettbewerb gelten die gesetzlichen Grundlagen und die Richtlinie Energie und Bauökologie der Stadt Schaffhausen.

Mit einem optimierten Energiekonzept sollen insbesondere die in der Kombination von Hallenbad und Eisbahn grossen Potenziale zur Abwärmenutzung realisiert werden. Die Zentrale für die Wasser- und Energietechnik wird entsprechend zu einem Herzstück der gesamten Anlage.

In der Machbarkeitsstudie eingerechnet ist eine Holzschnitzelheizung. Alternativ könnte die restliche Energiemenge auch über einen Wärmeverbund bezogen werden; Abklärungen dazu sind bereits im Gange.

In Übereinstimmung mit der kantonalen Energiehaushaltsverordnung und den Bestrebungen zur Reduktion der mit dem Bau verbundenen CO₂-Emissionen sollen

nur das Untergeschoss und der Sockel in Massivbau erstellt werden und ab dem Erdgeschoss ist ein Holzbau vorgesehen. Mit der Kombination von Dachbegrünung und PV-Anlage soll das Dach optimal genutzt werden.

Folien Seite 18

Umgang mit der Bestandesbaute

Die Anlagen der KSS sind im Verzeichnis der schützenswerten Kulturdenkmäler (VKD) der Stadt Schaffhausen. Die Aufnahme ins VKD entspricht einer vorläufigen Schutzvermutung.

Zur Abklärung der Schutzwürdigkeit wurde ein denkmalpflegerisches Detailinventar erstellt. Dieses fachliche Gutachten bestätigt die grundsätzliche Schutzwürdigkeit der Anlage. Das bedeutet, dass zur Klärung der Frage, ob bestehende Bauten der KSS rückgebaut werden können, eine ausführliche Interessenabwägung notwendig ist.

Dieser Prozess wurde in 5 Phasen durchgeführt:

Nachdem zuerst Grundlagen zusammengetragen und ausgewertet wurden, erfolgte in der zweiten Phase die Ermittlung der relevanten Interessen. Dazu gehören beispielsweise der Bedarf für eine neue Nutzung, denkmalpflegerische Erhaltungsziele, betriebliche und wirtschaftliche Aspekte, ein schonender Umgang mit Ressourcen usw.

In der dritten Phase wurden Vorschläge für die Umnutzung des heutigen Hallenbads sowie für eine Nutzung der freiwerdenden Fläche bei einem allfälligen Abbruch des Hallenbades gesammelt. Die Ideen, welche die vorgängig zusammengestellten Interessen am besten berücksichtigen, wurden weiterverfolgt und weiterentwickelt.

Für die favorisierten Umnutzungsvarianten wurde anschliessend die bauliche Machbarkeit geklärt und eine Grobkostenschätzung vorgenommen. In der letzten Phase wurden die Umnutzungsvarianten bewertet und mit dem Rückbau verglichen und die daraus abgeleiteten Erkenntnisse und Empfehlungen festgehalten.

Folien Seite 19

Interessenabwägung: Erkenntnisse und weiteres Vorgehen

Die Variantenstudie zeigt, dass eine Umnutzung des Hallenbades grundsätzlich möglich ist und aus der Interessenabwägung folgt die Empfehlung, dass die Ideen im Kontext schulischer Nutzungen wie Kindergarten, Hort oder Sport weiterverfolgt werden sollen.

Der Zeithorizont bis zu einer möglichen neuen Nutzung ist aber sehr lang, da das Hallenbad bis zur Fertigstellung des Neubaus in Betrieb bleiben soll.

Angesichts dieses Zeithorizonts ist der Bedarf an Schulraum und möglichen ergänzenden Freizeitnutzungen zum Zeitpunkt der Ausserbetriebnahme des bestehenden Hallenbads heute noch nicht bekannt.

Deshalb ist es nicht sinnvoll, heute bereits weitere Abklärungen zu machen zu noch offenen Fragen zu baulichen Massnahmen, Kosten und betrieblichen Aspekten. Eine Weiterverfolgung des Prozesses auf den Erkenntnissen der bisher erfolgten Arbeiten soll ab dem Jahr 2026 aufgenommen werden. Falls die Abklärungen dann ergeben sollten, dass der Bedarf für die Umnutzungen nicht nachgewiesen werden kann, oder

die Kosten deutlich höher ausfallen als heute grob abgeschätzt, könnte entgegen der aktuellen Empfehlung ein Abbruchentscheid erfolgen. So kann sichergestellt werden, dass die Planung der Umnutzung im 2030 dem dannzumaligen Bedarf gerecht wird.

Zu den Aussagen der FDP, bezüglich Altbaute. Ich nehme an, dass es in die Richtung läuft, dass sie einen Abbruch fordern. Da möchte ich dringend davon abraten, da angesichts des langen Zeithorizonts eine Begründung, sei es nun für oder gegen einen Abbruch, einfach zu wenig fundiert wäre. Da es anerkannt ist, dass es sich um ein Gebäude handelt, das schutzwürdig ist, braucht es Argumente für die eine oder andere Richtung und mit dem langen Zeithorizont ist das einfach viel schwieriger zu argumentieren.

Folien Seite 21

Vorgehen

Wie mit der Vorlage zum «Grundsatzentscheid und Kredit für Planungsgrundlagen» beschlossen, erfolgen die Planung und der politische Prozess für den Hallenbadneubau nach dem so genannten «St.-Galler-Modell».

Der Vorteil ist, dass der Entscheid über den Investitionskredit zu einem frühen Zeitpunkt erfolgt. Die Planung eines konkreten Projektes erfolgt erst nach der Kreditgenehmigung. Der erste Schritt ist dabei ein Wettbewerbsverfahren, mit dem eine optimale Lösung in städtebaulicher, architektonischer, betrieblicher, ökologischer, wirtschaftlicher und technischer Hinsicht ermittelt werden soll.

Eine Herausforderung dieses Vorgehens ist, dass die Kostengenauigkeit zum Zeitpunkt der Volksabstimmung noch geringer ist als bei Kreditvorlagen, die auf einem bereits ausgearbeiteten Bauprojekt basieren. Zur Reduktion von Kostenrisiken wurde die Kostenschätzung durch ausgewiesene Fachpersonen erstellt und anschliessend von einem Baukostenplaner validiert. Wichtig ist auch, dass der Umgang mit der Teuerung klar geregelt ist und mit einer Bauherrenreserve, welche durch den Stadtrat freigegeben werden darf, Spielraum für Projektanpassungen besteht.

Das Projekt wird gemäss dem städtischen Reglement zum Projektmanagement sowie dem Qualitätsmanagementsystem des Hochbauamtes abgewickelt. Auch das sind Erfolgsfaktoren.

Zu den Bedenken aus der SVP/EDU-Fraktion, oder einzelnen Mitgliedern, dass die Kosten im St. Galler Modell höher seien. Hier kann man einerseits festhalten, dass es ein bewährtes Vorgehen ist z.B. im Kanton St. Gallen. Die Grundlagen sind Kennwerte und Erfahrungswerte von kürzlich erstellten Hallenbädern. Es ist nicht so, dass man den Finger in die Luft hält und etwas abschätzt. Zur Aussage, dass die Kosten höher seien. Wir haben die Reserven von 5 % klar ausgewiesen und wir haben die Bauherrenreserve, die nur vom Stadtrat freigegeben werden kann, also das wird sehr sorgfältig angeschaut. Bezüglich der Preisentwicklung. Diese haben wir über die Indexierung abgesichert. Zu den finanziellen Aspekten wird unser Finanzreferent, Daniel Preisig, noch mehr sagen.

Folien Seite 22

Meilensteinprogramm

Das Meilensteinprogramm zeigt die Projektphasen und Termine.

Der Zeitpunkt der Volksabstimmung, die zeitgleich für den städtischen und den

kantonalen Beitrag erfolgen soll, ist abhängig von der Vorlage des Regierungsrats, die demnächst, so hoffen wir, dem Kantonsrat vorgelegt werden soll und den Beratungen im Kantonsrat.

Nach der Volksabstimmung - voraussichtlich im Frühling 2023 - erfolgt der Architekturwettbewerb und anschliessend wird das Projekt ausgearbeitet. Wenn alles optimal läuft, ist der Baustart 2027 möglich, so dass der Neubau 2029 eröffnet werden kann.

Damit gebe ich das Wort gerne an den Finanzreferenten Daniel Preisig weiter.

SR Daniel Preisig

Stellungnahme des Stadtrats

Mir obliegt als Finanzreferent der dritte und letzte kurze Teil der stadträtlichen Stellungnahme.

Folien Seite 23

Wir sprechen heute über ein Generationenprojekt und das gilt auch in finanzieller Hinsicht. Natürlich stellen sich Fragen wie: *Wieviel kostet uns das neue Hallenbad? Und können wir uns das leisten?* Das sind Fragen, die mich als Finanzreferent und sicher auch Sie — geschätzte Damen und Herren Grossstadträte — beschäftigt haben. Ich bin froh, dass wir es geschafft haben, mit einer breit abgestützten Finanzierung die Investitionslast für uns tragbar zu machen, so dass wir heute sagen können: Ja, wir können uns das neue Hallenbad leisten.

Folien Seite 24

Hallenbadneubau: Mit einem Investitionsvolumen 80 Mio. Franken ein Grossprojekt! Eines der wichtigen Ergebnisse der Machbarkeitsstudie war die Kostenschätzung. Basierend auf Kostenkennwerten und Erfahrungswerten der Spezialisten wurden Gesamtinvestitionskosten von 80 Mio. Franken ermittelt. Um sicher zu gehen, dass wir die richtigen Zahlen haben, wurde die Kostenschätzung von einem zweiten, unabhängigen Baukostenplaner verifiziert und bestätigt. So können wir heute sagen: Wir haben eine gute Zuverlässigkeit der Kostenschätzung, inkl. den Reserven.

Ich möchte auf darauf hinweisen, dass wir in der Kalkulation zwei Reserven enthalten haben. Eine normale Reserve von 5 % für Unvorhergesehenes und eine sogenannte Stadtratsreserve von 10 %. Die Stadtratsreserve, das wissen Sie, kann nur vom Stadtrat freigegeben werden, die uns einen Spielraum gibt um reagieren zu können auf Änderungen von Anforderungen.

Dann noch zu Grossstadtrat Georg Merz (Grüne) zum Thema Baukostenteuerung und Indexierung. Wie bereits gesagt, haben wir an die Baukostenteuerung gedacht und das auch ausführlich beschrieben. Ich verweise auf Seite 35 der Vorlage und auch auf die Antragsziffer 2 unten, wo wir uns sogar ermächtigen, eine Indexierung, eine Preissteigerung ausgleichen zu können auf den Beiträgen der Emma Windler-Stiftung. Nicht nur auf unserem eigenen Beitrag und allenfalls auch auf jenem des Kantons. Hier sind wir auf der sicheren Seite.

80 Mio. Franken, das ist eine Zahl, mit der wir Stadtpolitiker eher selten konfrontiert werden; und eigentlich ein Grund für schlaflose Nächte.

Folien Seite 25

Tragbares Investitionsvolumen für die Stadt dank breit abgestütztem Finanzierungsmodell

Wir (Stadtrat und KSS Genossenschaft) haben uns intensiv Gedanken gemacht über die Finanzierung und zum Glück Partner gefunden, die

- die Wichtigkeit der KSS für die ganze Region erkannt haben und
- die bereit sind, mit uns zusammen die zu schulternde Last zu teilen.

Die Jakob-und-Emma-Windler-Stiftung trägt bis zu 30 Mio. Franken des Projektes. Es handelt sich um das bedeutendste Engagement in der Stiftungsgeschichte.

Meine Damen und Herren, das ist nicht selbstverständlich und wir sind dem Stiftungsrat zu sehr grossem Dank verpflichtet und auch das grosse Vertrauen, das uns hier entgegengebracht wird.

Auch der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen konnte gewonnen werden, sich im Rahmen des kantonalen Sportanlagenkonzepts (KASAK) mit 15 %, also mit 12 Mio. Franken am Hallenbadneubau zu beteiligen. Der Beitrag von 15 % ist mehr als berechtigt, wenn man die Herkunft der Besucherinnen und Besucher unserer KSS anschaut. Da kann ich dem Fraktionssprecher Markus Leu (SVP) nur zustimmen.

Nach diversen anderen, kleineren Förderbeiträgen und der MwSt.-Rückvergütung verbleiben 31.7 Mio. Franken oder knapp 40 % der ganzen Investitionskosten bei der Stadt.

Die Stadt hat also die einmalige Chance, ein neues, attraktives Hallenbad zu erhalten, muss aber nur einen Teil der Kosten selbst tragen. Ich glaube, das ist ein sehr gutes Argument um dieser Vorlage zuzustimmen, nicht nur heute, sondern dann auch bei der Volksabstimmung

Folien Seite 26

Wichtige Investition, welche tragbar ist für die KSS und die Stadt Schaffhausen

Auch im Betrieb sind die Kosten tragbar und zwar für die KSS Genossenschaft und auch für die Stadt.

Die KSS wird dank der Attraktivitätssteigerung besser besucht werden und gleichzeitig dank der Verbesserung der Abläufe die Kostenstruktur verbessern können.

In der Kalkulation verbleibt am Schluss im Vergleich zu heute eine jährliche Mehrbelastung für die Stadt von 0.8 Mio. Franken, was 0.3 % des Gesamtaufwandes oder einem halben Steuerprozent entspricht.

Dank der von Ihnen im Juni gebildeten finanzpolitischen Reserve verringert sich die Belastung weiter.

Folien Seite 28

Würdigung: Ja zu unserem neuen Hallenbad!

Damit komme ich zur letzten Folie und zur Würdigung.

Für unser neues Hallenbad sprechen folgende guten fünf Gründe:

1. Der Neubau des Hallenbades ist sinnvoll und notwendig.
2. Die Erweiterungen sind massvoll und zeitgemäss.
3. Die KSS ist wichtig für...
4. Dank des neuen Hallenbades gewinnt Schaffhausen weiter an Standortattraktivität.
5. Und: Dank den namhaften Beiträgen von Dritten können wir uns das neue Hallenbad gut leisten.

Deshalb sagen wir Ja zu unserem neuen Hallenbad, sagen wir Ja zum Generationenprojekt.

Im Namen des Stadtrats beantrage ich Ihnen, auf die Vorlage einzutreten und unseren Anträgen zuzustimmen. Vielen Dank.

Walter Hotz (SVP)

Votum

1972 wurde die KSS gegründet. Das war genau vor 50 Jahren, das sind zwei Generationen. Man sagt eine Generation sei etwa 25 Jahre. Ich bin jetzt erst eine Generation in diesem Rat mit zwei Unterbrüchen und ich kann Ihnen sagen, ich leide nicht an Amnesie. Wir haben heute drei Stadträte gehört, die ihre Argumente zu dieser Vorlage präsentiert haben. Praktisch müssen diese Stadträte und deren Verwaltung und in diesem Fall die Mitglieder der KSS-Verwaltung nie Verantwortung übernehmen.

Wir haben es gesehen z.B. bei der Präsentation der Zukunftsstrategie Museum zu Allerheiligen. Dort sind ebenfalls drei Stadträte aufgetreten und das Volk hört nichts mehr von diesem Projekt. Es ist völlig verschwunden von der Öffentlichkeit.

Es ist doch geradezu stossend, dass man als Grossstadtrat bis heute nicht weiss, wer eigentlich vom Stadtrat die Verantwortung über das Projekt Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen innehat. Das müssen Sie mir einmal sagen. Ist es der Bildungsreferent Dr. Raphaël Rohner, ist es die Baureferentin Dr. Katrin Bernath oder ist es der Finanzreferent Daniel Preisig?

Für alle drei Stadträte gibt es nichts Leichteres, als das Augenmerk der Öffentlichkeit, uns Grossstadträte auf die Vorteile dieser Vorlage zu lenken: Machbarkeitsstudie durchgeführt, zeitgemässes Attraktivieren des KSS-Angebots, tragbare Investitionskosten, Umbau des Altbaus, Entscheid Umgang mit dem Altbau – wenn Bedarf klar ist, Standortattraktivität erhöhen und zu guter Letzt die Würdigung. Klingt zugegebenermassen alles gut, solange man die Nachteile ausklammert.

Ich habe den drei Stadträten heute Abend sehr gut zugehört. Alle drei Stadträte haben über die Vorlage so gesprochen, als gäbe es kein Morgen mehr. Mir kommt spontan die Karikatur in den Sinn, Sie kennen sie alle: Drei Menschen (ich sage jetzt nicht drei Affen) die nebeneinandersitzen. Der eine verdeckt seine Augen und will nichts sehen, der Zweite hält sich die Ohren zu und will nichts hören und der Dritte verdeckt seinen Mund und will nichts sagen.

Sie können sich erinnern, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, es war der 8. März 2022: Sie haben in diesem Rat der neuen Rechtsform der KSS zugestimmt.

Die KSS Verwaltung setzt sich gemäss den neuen Statuten neu aus sieben Mitgliedern

zusammen. In diesem Gremium sitzen heute nun drei Mitglieder des Stadtrats. Es sind die drei Mitglieder, die uns heute die Vorlage vorgestellt haben: Dr. Katrin Bernath, Daniel Preisig, Dr. Raphaël Rohner.

Wir, als Vertreter der Steuerzahler, sind nur noch ohnmächtige Akteure, die in der KSS nicht mehr vertreten sind. Somit können wir Steuerzahler und die einfachen Menschen ihre Interessen nicht mehr wahrnehmen. Der Stadtrat betreibt einmal mehr einen abgehobenen Politbetrieb. Er hat nämlich die Distanz zur wirklichen Welt völlig verloren. Der Stadtrat und seine Verwaltung bilden ein eigenes, kleines Biotop. Man kennt sich und läuft sich andauernd über den Weg. Es bestehen Abhängigkeiten und Vorteile für den Stadtrat. Der Stadtrat hat es vergessen, dass nicht sie die Chefs sind, sondern die Auftragsnehmer der städtischen Steuerzahler. Es wäre an der Zeit, geschätzte Mitglieder des Stadtrats, dass Sie uns und dem Steuerzahler sagen, wer schlussendlich über das überrissene Projekt «Neubau Hallenbad» die politische Verantwortung innehat.

Ich stelle mich nicht gegen ein Hallenbad in unserer Stadt. Ich kann auch durchaus nachvollziehen, dass aufgrund des Zustands der technischen Anlagen, als auch der veränderten Bedürfnisse der Bevölkerung, eine Erneuerung des Hallenbads notwendig geworden ist. Ich bin mit dem Vorgehen für den geplanten Neubau, der 80 Mio. Franken kosten soll, nicht einverstanden.

Wo befinden wir uns heute bei diesem enormen Investitionsvolumen von 80 Mio. Franken?

Wir Grossstadträte, und zum Glück hat das Volk noch das letzte Wort, müssen die Weichen richtigstellen. In dieser Vorlage fehlt es doch an einer ausführlichen Planung. Es ist doch keine Spur ersichtlich über die Ökologie, die Wirtschaftlichkeit, über das professionelle Projektmanagement, über die Planung bis hin zur Realisierung des neuen Hallenbades. Der Stadtrat hat uns in der Vorlage eine strategische Planung präsentiert mit den Bedürfnisformulierungen und einer ungenauen Lösungsstrategie. Man kann dem Stadtrat noch zugutehalten, dass er vermutlich eine Vorstudie erstellt in der er das Vorhaben definiert und eine Machbarkeitsstudie erstellt hat.

Es ist auch zu sagen, dass Jahre vorher von 40 Mio. Franken bis 50 Mio. Franken gesprochen worden ist, dann 60 Mio. Franken, dann plötzlich 70 Mio. Franken und jetzt sprechen wir von 80 Mio. Franken. Ich kann mich noch gut an den damaligen Grossstadtrat Daniel Preisig erinnern, als er zu mir sagte, 80 Mio. Franken ist völliger Unsinn und Wahnsinn. Dannzumal war er noch nicht Stadtrat, sondern einer von uns.

Doch das, was uns der Stadtrat jetzt präsentiert hat, genügt einfach nicht bei einem Investitionsvolumen von 80 Mio. Franken. Dazu gehört ein Projektierungsauftrag, der klar aufzeigt, wo die enormen Aufwendungen verwendet werden sollen. Es genügt einfach nicht uns eine Kostenschätzung, wie in der Vorlage auf Seite 30 in Tabelle 5 dargestellt, präsentiert wird. Allein nur die Positionen 107 Honorare und Nebenkosten 13.1 Mio. Franken oder Position 108 Reserve/Unvorhergesehenes/Projektrisiken 3.228 Millionen Franken. Ohne rot zu werden schreibt der Stadtrat auf der nächsten Seite zur Kostengenauigkeit: *Die Kostengenauigkeit liegt zum aktuellen Planungsstand +/- 20 %*. So geht es tatsächlich nicht, auch wenn jetzt von St. Galler Modell gesprochen wird. Ich weiss, mein Kollege Markus Leu (SVP) weiss da bestens Bescheid und ich vertraue ihm auch, wenn er uns verschiedene Projekte vorstellt. Er ist der einzige in diesem Rat, der vom Bauen etwas versteht.

Weiter kann der Stadtrat bis heute nicht sagen, was für einen energetischen Standard für den Neubau angewendet wird. Es ist uns, so glaube ich allen klar, dass ein Hallenbad, eine Eisbahn und ein Freibad einen enormen Energiebedarf haben. Dazu haben wir nichts gehört, ausser ein paar Sätze von der Baureferentin, aber im Grossen Stadtrat wird hierzu keine Frage gestellt. Da hätte ich von linker Seite erwartet, dass Fragen bezüglich Energietechnik kommen und wie das genau mit diesem neuen Hallenbad aussieht.

Dass der Stadtrat nicht bereit ist, klar Stellung zu nehmen, was er gedenkt mit dem Altbau des jetzigen Hallenbads zu machen, ist ein weiterer Fauxpas. Hier werden nämlich weitere Kosten auf den Steuerzahler zukommen und der Stadtrat hat einmal mehr nicht den Mut, klar Stellung dazu zu nehmen.

Ich stelle somit den **Antrag, die Vorlage an die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt zurückzuweisen**. Die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt hat wiederum den **Auftrag**:

- 1. Eine genaue Projektierung mit einem verbindlichen Kostendach vom Stadtrat zu verlangen (in der Vorlage haben wir nur eine Kostenschätzung von 80 Millionen Franken),**
- 2. Eine klare Stellungnahme mit Kostendach für den Umgang mit dem Altbau Hallenbad (Nutzung, Abriss).**
- 3. Und zu guter Letzt, dass für uns Stadträte und den Steuerzahler klar ersichtlich ist, wer bei diesem Projekt die politische Verantwortung innehat.**

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ratspräsidentin Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte)

Besten Dank, Sie haben unsere Geduld etwas strapaziert. Aber nichts desto trotz denke ich, nach dieser Kritik am Stadtrat, haben zuerst die Stadträte das Wort.

SR Dr. Raphaël Rohner

Nur einige Punkte zu den Ausführungen von Grossstadtrat Walter Hotz (SVP). Die Frage, wer die Verantwortung trägt, ergibt sich nach den verfassungsrechtlichen Zuständigkeiten. Für diese Vorlage trägt operativ der Gesamtstadtrat die Verantwortung, denn es ist eine Vorlage des Stadtrats. Wenn der Grosse Stadtrat zugestimmt hat, dann ist es eine Vorlage des Grossen Stadtrats, die der Bevölkerung zur Abstimmung und damit zur freien Auswahl, so wie es die Demokratie auch richtigerweise ermöglicht, zusteht.

Also, es ist der gesamte Stadtrat und in vorbereitender Weise interdisziplinär zusammenarbeitend, so wie das heute in jedem Betrieb gemacht wird, wären die von Ihnen, lieber Walter, genannten drei Mitglieder des Stadtrats zuständig, die übrigens - ich erlaube mir diese Anmerkung hier - ihre Aufgabe versucht haben nach bestem Wissen und Gewissen zu erledigen. Selbstverständlich steht es Ihnen frei, Ihre Meinung hier zu äussern und es erwartet niemand eine hundert Prozent Zustimmung, aber ich denke doch, dass mindestens doch das Ästimieren von der geleisteten Arbeit durchaus hätte angebracht sein können.

Zum Vergleich mit den drei «Lebewesen», die Sie gebracht haben. Da überlasse ich

die Beurteilung jedem einzelnen hier im Saal.

Dritter Punkt. Es war ein Auftrag des Grossen Stadtrats, dass wir ein Neubauprojekt machen. Dieses Neubauprojekt wurde meines Erachtens lege artis geplant, Frau Dr. Bernath wird noch darauf zurückkommen, und wie schon gesagt: Es liegt nun in der Zuständigkeit des Grossen Stadtrats, Sie haben auch einen Antrag gestellt, und anschliessend - so wie es richtig ist - liegt es an der Stimmbevölkerung Ja oder Nein zu sagen. Somit ist niemand eingeschränkt in seinen demokratischen Mitwirkungsrechten, sondern kann von diesen im geeigneten Augenblick auch Gebrauch machen.

Dann noch zum Museum 2025. Wenn Sie sich noch erinnern, haben wir im Frühjahr eine grosse Medienkonferenz durchgeführt. Wir haben gesagt, der nächste Schritt ist eine Konsolidierungsphase. Da sind sämtliche museumsnahen Vereine und Stiftungen dabei eingeladen. Wir haben heute Nachmittag wieder einen sehr konstruktiven Workshop durchgeführt. Wir haben seinerzeit in Aussicht gestellt, dass, wenn die Ergebnisse vorliegen - und wir sind immer noch mitten in diesem Prozess - dann werden wir selbstverständlich öffentlich kommunizieren. Das ist ganz klar. Einfach, dass Sie da auch eine Antwort haben.

Im Übrigen verzichte ich auf weitere Ausführungen und übergeben nun gerne das Mikrofon meiner Kollegin Dr. Katrin Bernath.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich möchte gerne ergänzend noch ein paar Worte sagen. Es wurde die Einsitznahme in der Verwaltungskommission der KSS angesprochen. Dass wir mit drei Vertretern des Stadtrats da dabei sind, entspricht dem Ziel der damaligen Vorlage, die auch in diesem Rat beschlossen wurde, die Stärkung der Stellung der Stadt. Es ist auch ganz klar ein Zeichen, dass wir bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Eben gerade auch deshalb, weil ein so grosses Projekt ansteht, in dieser Verwaltungskommission mitzuwirken, auch wenn die Projektorganisation nicht über die Verwaltungskommission läuft. Da gibt es separat den Lenkungsausschuss auf der strategischen Ebene und natürlich auch dann die Projektorganisation mit den operativen Zuständigkeiten.

Zum Vorwurf, wir würden da nicht im Sinne der Bevölkerung und abgehoben handeln etc. Alle Entscheide, sowohl zum Grundsatz, ob ein Neubau erstellt werden soll und auch zum Kredit wurden durch Sie, meine Damen und Herren, und auch durch die Stimmbevölkerung gefällt. Es ist nicht so, dass der Stadtrat hier irgendetwas eigenmächtig macht. Ich glaube, Sie wissen das eigentlich alle, aber vielleicht muss man das wieder einmal festhalten, wenn solche Behauptungen in den Raum gestellt werden.

Dann noch zum Energiestandard. Wie gesagt Minergie P Eco. Sie haben gesagt, Sie haben nichts dazu gehört. Es wurde natürlich in der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt ausführlicher diskutiert. Ich denke, es wäre nicht angemessen hier im Grossen Stadtrat das ausführliche Energiekonzept, das wir auf Anfrage in der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt verschickt haben, hier im Detail zu erläutern. Deshalb gibt es die Kommissionsarbeit. Wenn Sie jetzt den Rückweisungsantrag stellen, dann ist das meines Erachtens vor allem ein Misstrauensvotum gegenüber der Arbeit in der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt, die eine sehr seriöse Arbeit macht. Ich bitte Sie, diesen Antrag abzulehnen.

SR Daniel Preisig

Er verzichtet auf eine Wortmeldung.

Die **Ratspräsidentin Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf nicht Eintreten ist nicht gestellt worden. **Somit ist Eintreten beschlossen.**

Rückweisungsantrag von Walter Hotz (SVP)

Er stellt den Antrag, die Vorlage an die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt zurückzuweisen. Die Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt hat wiederum den Auftrag:

1. Eine genaue Projektierung mit einem verbindlichen Kostendach vom Stadtrat zu verlangen (in der Vorlage haben wir nur eine Kostenschätzung von 80 Millionen Franken),
2. Eine klare Stellungnahme mit Kostendach für den Umgang mit dem Altbau Hallenbad (Nutzung, Abriss).
3. Und zu guter Letzt, dass für uns Stadträte und den Steuerzahler klar ersichtlich ist, wer bei diesem Projekt die politische Verantwortung innehat.

Abstimmung Nr. 1

Zustimmung: 1 Stimme

Ablehnung: 29 Stimmen

Enthaltungen: 2 Stimmen

Der Rückweisungsantrag von Walter Hotz (SVP) wird mit 29 : 1 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, abgelehnt.

Bemerkungen der Ratspräsidentin zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsidenten, Michael Mundt (SVP)**, die Vorlage des Stadtrats vom 10. Mai 2022: Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen seitenweise bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Michael Mundt (SVP)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 10. Mai 2022: Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen seitenweise die Seiten 1 bis 43 bis zu den Anträgen.

Anträge

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 10. Mai 2022 betreffend «Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen». *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

2. Der Grosse Stadtrat bewilligt einen Verpflichtungskredit (INV00113) in der Höhe von 31.7 Mio. Franken für den städtischen Beitrag an den Neubau des Hallenbades der KSS Freizeitanlagen in der Form von Zeichnung von zusätzlichem Anteilsscheinkapital. Der Stadtrat wird zudem ermächtigt, Nachträge für Preissteigerungen über das volle Investitionsvolumen zu bewilligen, sofern diese nicht mit Beiträgen Dritter oder den Reserven abgedeckt sind. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Urs Tanner (SP)

Es ist doch schön, dass wir ein Traktandum heute sicher beenden werden, das schaffen wir bestimmt. Ich bin froh, dass der Stadtrat macht, was wir sagen und «befehlen» und das ist diese Vorlage. Das haben wir gewollt und der Stadtrat hat erfüllt. Wir sind der Chef, gut hat man am Schluss noch das Volk.

Der ehemalige Grossstadtrat Daniel Preisig hat recht gehabt, wir bekommen 30 Mio. Franken geschenkt. Das heisst aber nicht, Walter Hotz (SVP), dass wir die anderen Kosten, die viel sind, nicht genau unter die Lupe nehmen müssen. Das sind 31 Mio. Franken plus die 14 Mio. Franken vom Kanton, das ist viel Geld, da haben Sie absolut recht. Über das Geschenk stimmen wir nicht ab, das macht die Stiftung selbständig und das Volk hat an dieser Abstimmung im nächsten Frühling sicher das letzte Wort. Das wird dann bestimmt noch eine intensive Diskussion geben.

Energie, Wärmeverbund, Seite 24, Kapitel 4.6 der Vorlage und mir reicht das Stichwort Minergie P Eco Standard. So baut heutzutage die öffentliche Hand. Möchten Sie mehr Details, dann müssen Sie sich einarbeiten, das schaffen Sie bestimmt. Sie können uns auch unterstützen bei weniger Parkplätzen um die Vorlage ökologisch zu machen, lieber Kollege Walter Hotz (SVP). Das ist bestimmt in Ihrem Sinne.

Ich finde die Vorlage im Grossen und Ganzen sehr seriös und eine wirklich tolle Geschichte. So schnell, wie bei der alten Abstimmung sind wir wahrscheinlich nicht, Abstimmung 1970 und 1972 stand der Bau.

Wo ich aber den Kollegen von rechts und rechts aussen etwas Recht geben muss, ist die Frage, ob man zum zukünftigen Altbau (zum jetzigen Hallenbad) tatsächlich einfach nichts sagen sollte. Ob hier schweigen eine gute Lösung ist, wenn wir doch von den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern einen grossen Batzen wollen für eine neue Infrastruktur und Investitionen, die eine Mehrgenerationenvorlage ist. Da hat Stadtrat Dr. Raphaël Rohner natürlich recht. Man muss ja nicht pfannenfertig sagen, dass man einen Totalabriss oder ein Museum will, aber ob man nicht ein paar Ideen skizzieren müsste, was geschehen könnte. Da stimme ich Kollege Schlatter und auch den anderen durchaus zu, über das müsste man nachdenken. Ob man bei 31 Mio. Franken und 14 Mio. Franken einfach nur schweigen kann zu einer bestehenden Baute. Da müssen Sie mich auch noch überzeugen.

Ganz konkret zu den Parkplätzen, da bin ich schon etwas über die Zahl gestolpert. Das ist ja ein Lieblingsthema unseres Parlaments, Sie wissen «Parkplatzfrieden 99», der die Addition kennt aber nicht die Subtraktion. Auf Seite 20 in Kapitel 4.2.3 Tiefgarage wird über die Anzahl der Parkplätze philosophiert. Frau Dr. Katrin Bernath hat auch nochmals ausgeführt, dass das den VSS-Normen entsprechen würde. Es ist aber doch ein Plus von 20 Parkplätzen. Man muss doch nicht immer ein Mehr und ein

Mehr und ein Mehr machen. Man kann da zu Fuss hingehen. Man kann über die Bushaltestellen nachdenken und VSS-Normen sind Normen, die auch die Möglichkeit vorsehen, dass bei speziellen örtlichen Verhältnissen nach unten angepasst oder auch ganz auf Parkplätze verzichtet werden kann. Das ist keine gesetzliche Verpflichtung, die in Stein gemeisselt ist.

Der langer Rede kurzer Sinn. Aus der SP/JUSO-Fraktion stellen wir einen **neuen Antrag 3.:**

3. Im Untergeschoss soll eine Tiefgarage mit maximal 130 Abstellplätzen gebaut werden.

Hermann Schlatter (SVP)

Ich bitte Sie bei der Vorlage zu bleiben. Ich weiss nicht, Urs Tanner (SP), ob du dieses Jahr in Schaffhausen am Rhein warst oder in Köln am Rhein. Aber sicher nie in der Breite an diesen Sonntagen, als es heiss und schön war. Ich war praktisch jeden zweiten Sonntag dort, nicht in der Badi, sondern im Kieser Training. Es waren jeweils chaotische Zustände mit den parkierenden Autos, weil zahlreiche Familien mit Kleinkindern und mehreren Taschen kamen um den Sonntag in der Badi zu geniessen. Es braucht diese Parkplätze. Es war jeweils die ganze Breitenaustrasse mit Autos vollgestellt, wie auch die Randenstrasse und die Querstrassen. Diese Plätze sind sehr wichtig und nötig. Wir müssen sehen, dass der Betrieb an sich schon ca. 20 Parkplätze braucht, denn es gibt zahlreiche Angestellte, die nicht aus Schaffhausen kommen, sondern Grenzgänger sind, die mit ihren Fahrzeugen zur Arbeit kommen. Somit blieben für die Besucher des Bades etwa 130 Parkplätze. Wir planen hier nicht etwas Unvernünftiges, wenn wir die Parkplatzzahl etwas aufstocken. Ich meine, es ist dringend nötig.

SR Dr. Katrin Bernath

Wir können jetzt natürlich sehr lange über Parkplätze diskutieren. Das ist immer ein sehr spannendes Thema. Ich möchte Sie bitten, diesem Antrag nicht zuzustimmen. Wenn wir schon bauen und ein Untergeschoss machen, dann ist es doch sinnvoll auch diese Parkplätze zu erstellen. Ich möchte aber auch darauf hinweisen, es steht in der Vorlage *rund 150 Abstellplätze*. Wir haben noch kein Projekt, wir wissen nicht, wie das Projekt genau aussehen wird und wie viele Parkplätze dann wirklich ganz genau gebaut werden. Je nachdem, wo die Einfahrt und die Ausfahrt sind, wie alles optimal angeordnet wird, wieviel Platz es dann doch noch für einen Lagerraum braucht etc. Es ist ein ungefähr und wir können jetzt die Zahl noch nicht genau festlegen. Ich weiss, Sie möchten nur das Maximum, aber es ist ja auch so, dass wir momentan noch sehr viele oberirdische Parkplätze auf der Breite haben. Wenn es dann so ist, dass weniger Parkplätze sinnvoll oder gebraucht werden, dann würde das Potential bestehen, andere Parkierungsmöglichkeiten unter die Erde zu schieben. In diesem Sinne würde ich das hier jetzt entsprechend offenlassen. Das Problem mit den Sonntagen ist ein anderes Thema. Es stellt sich die Frage, welche Anreize man setzen könnte, damit möglichst viele, die nicht auf das Auto angewiesen sind, auch nicht mit dem Auto kommen. Man kann diese Parkierungsanlage schlussendlich auch als Quartierparkierung anschauen, wo z.B. auch Elektroautos geladen werden können, für diejenigen, die keine Lademöglichkeit zu Hause haben etc.

Walter Hotz (SVP)

Mein Votum wird dieses Mal nicht so lang, ich strapaziere Ihre Nerven nicht. Ich bitte Sie, Frau Ratspräsidentin, einfach in Zukunft mit diesen Bemerkungen aufzuhören. Bezüglich der Parkplätze, ob 130 oder 150. Es müsste eigentlich in Ihrem Interesse sein, dass es 150 Parkplätze gibt, weil dann mehr Geld in die Kasse der KSS fliesst.

Matthias Frick (SP)

Der Antrag von Urs Tanner (SP) zielt darauf ab, die heutige Anzahl von Parkplätzen festzuschreiben und keinen Ausbau zu ermöglichen. Auch für Familien mit kleinen Kindern und vielen Taschen ist die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr zumutbar. Ich weiss das aus eigener Erfahrung, Hermann Schlatter (SVP). Es ist eben so, dass wir als Gesellschaft langfristig unsere Gewohnheiten ändern müssen, daran führt kein Weg vorbei. Wir werden diese Gewohnheiten nie ändern, wenn wir die Infrastruktur für das Auto ständig ausbauen. Ökologisch zu handeln bedeutet eben, konsequent zu handeln und d.h. in diesem Fall, dass wir keinen Ausbau der Parkplätze vorsehen sollten.

Michael Mundt (SVP)

Ich danke Matthias Frick (SP) für seine Ehrlichkeit. Es ist jetzt nämlich genau gesagt worden, worum es geht. Es geht um Umerziehung, um Verbote und immer weitere Einschränkungen. Ich möchte die Kolleginnen und Kollegen von der linken Seite nochmals daran erinnern, dass die ersten Schritte dahingehend schon eingeleitet sind und gemacht werden. Wenn das Hallenbad 2030 fertig wird, werden vermutlich 50 % der Fahrzeuge elektrisch betrieben. Sicher nicht mehr in der gleichen Art und Weise mit Benzinmotoren. Die individuelle Mobilität wird auch in Zukunft gefordert sein, ob das jetzt karbonisiert oder dekarbonisiert stattfinden wird, sei noch dahingestellt. Bauen Sie aber bitte keine Parkplätze ab, wenn man noch nicht einmal weiss, in welche Richtung der Weg geht. Wir haben die ganze Ausarbeitung dieser Vorlage noch vor uns und ich möchte nicht, dass wir jetzt schon Einschränkungen machen. Wir müssen jetzt vorerst einmal abwarten und die Vorlage sauber ausarbeiten lassen, dann sehen wir genau, wie viele Parkplätze es effektiv sind und was machbar ist.

Walter Hotz (SVP)

Was mich jetzt wundert ist, dass, aufgrund des Votums von Kollege Stephan Schlatter (FDP), er noch nichts zum Umgang mit dem Altbau gesagt hat. Jetzt höre ich seitens der FDP nichts mehr, das würde mich schon sehr interessieren, ob die Meinung geändert hat.

Christoph Hak (GLP)

Ich fasse mich kurz. Ich finde es ziemlich beschämend, denn wir reden eigentlich über einen Neubau Hallenbad von 80 Mio. Franken und jetzt sprechen wir über ein paar Parkplätze. Es ist unsäglich, dass wir heute nur ein Geschäft beraten können. Wenn wir schon ökologisch sein wollen, dann müssten wir der KSS verbieten, Eis, bei über 20 Grad, zu produzieren. Das ist aber ein anderes Thema. Jetzt bitte ich Sie, bei der Vorlage bleiben und alles andere zu einem anderen Zeitpunkt zu diskutieren. Herzlichen Dank.

Dr. Bernhard Egli (GLP)

Ich habe eine etwas andere Position zu Parkplätzen, als jene, die von linker Seite gebracht wurden. Wenn wir eine so grosse Liegenschaft planen mit einer so hohen Investitionssumme und dann kein genügend grosses Parkhaus bauen, dann sind wir blöd. Das Beste ist, wenn es in diesem Parkhaus zu viele Parkplätze hat, dann können wir oberirdische Parkplätze auflösen. Wir haben in etwa 14 Tagen die erste Kommissionssitzung zur «Volksinitiative - Letzte grosse Grünfläche erhalten (Stadt-parkinitiative)». Wir müssen den Radius etwas erweitern. Wenn wir schon auf der Breite diskutieren und Initiativen und Planungen haben und wir die Möglichkeit haben ein Parkhaus zu bauen, dann müssen wir das bis zum letzten Platz ausnutzen. So dann haben wir Spielraum für die Grünflächen und Entwicklungen. Dann muss es nicht in jedem Wohnquartier und Wohnblock viele Parkplätze haben, dann können wir das zentral regeln. Das hätte damals die Breitenau auch machen müssen, unter den Gebäuden Parkhäuser erstellen und nicht so grosse Flächen verschwenden, wo man Gewerbebauten hätte hinstellen können. Bitte lehnen Sie den Antrag von Urs Tanner (SP) ab.

Marco Planas (SP)

Gerne erinnere ich, wahrscheinlich nicht als erster und auch nicht als letzter Parlamentarier, an den Parkplatzfrieden von 1999. Sie alle kennen diesen. Trotz anderer Abmachungen haben die Parkplätze von 2000 bis 2015 um 724 Plätze zugenommen. Ich habe das im Protokoll nachgelesen. Sprich, Parkplätze hat es auf Stadtgebiet mehr als genug. Ich bin daher dagegen, neue Parkplätze zu schaffen, vor allem dann, wenn sie keinen Sinn machen. Aus meiner Sicht machen diese Parkplätze in der Tiefgarage aber durchaus Sinn. Wir wollen ja alle, ausser Walter Hotz (SVP) wahrscheinlich, ein attraktives neues Hallenbad und zur Erinnerung, Dr. Bernhard Egli (GLP) hat es mir schon vorweggenommen, es existieren Pläne auf der Breite noch mehr Wohnraum zu schaffen. Daher bin ich überzeugt, dass diese Parkplätze unterirdisch sinnvoll sind und, wir haben es jetzt auch im Protokoll, Dr. Katrin Bernath hat es gesagt, es besteht auch die Möglichkeit Parkplätze an der Oberfläche abzubauen. Das haben wir schwarz auf weiss und werden dies auch einfordern. Parkplätze, dort wo es Sinn macht und dort abschaffen, wo es keinen Sinn macht. Besten Dank.

Urs Tanner (SP)

Sie kennen meine Hassliebe zur Automobilität. Meine lieben Herren, ob Köln am Rhein oder hier am Rhein, wir reden von einer 40 Mio. Franken Vorlage respektive 80 Mio. Franken und wir reden auch über Parkplätze. Wir sind adipös, was Autos angeht. 4.5 Millionen Autos, immer ein Plus. Wir beschränken und machen jetzt mal den Deckel zu und dann ist der KSS Eintritt noch ein VBSH-Ticket. Sogar, wenn wir radikal grün wären, dann würden wir auf null Parkplätze runterfahren. Ein bisschen Ökologie ist doch nicht verboten. Niemand hat gerne einen BMI von 40. Besten Dank.

Thomas Stamm (SVP)

Das adipös hat mich jetzt nach vorne getrieben, lieber Urs Tanner (SP). In der linken Stadtbubble tönt natürlich dieses Wort «Parkplatzabbau» immer sehr gut und sehr attraktiv, vergiss aber nicht, es gibt noch eine kantonale Abstimmung. Bei dieser kantonalen Abstimmung wird es dann heissen, dass der Kanton das Hallenbad der Stadt finanzieren darf, man wird dann aber gleichzeitig gezwungen, mit dem

öffentlichen Verkehr anzureisen. Das, was du jetzt machst mit diesem Parkplatzabbau ist nichts anderes, als eine Sabotage an dieser kantonalen Abstimmung und da sage ich dir, dass du Gegner wecken wirst. Ich bitte dich, ziehe diesen Antrag zurück und wir lehnen diesen am besten ab, sonst sabotieren wir dieses Projekt, besten Dank.

Nicole Herren (FDP)

Ich finde es tragisch, dass wir jetzt bereits 20 Minuten über 20 Parkplätze diskutieren. Wenn wir schon eine Tiefgarage bauen, dann füllt sie doch, um Himmels gotts Willen. Ich weiss nicht, was die Quartierbewohner in der Breite davon halten, wenn wir jetzt sagen, wir bauen zwar eine Tiefgarage, aber eine kleine. Die Umerziehung wird nicht funktionieren, das kann ich euch sagen. Bis das Hallenbad gebaut ist, nimmt die Bevölkerung bestimmt auch zu, nicht an Gewicht, sondern an Köpfen. Ich kann es nicht verstehen, denn, wenn wir schon unterirdisch bauen können, dann machen wir doch das. Das St. Galler Modell bedeutet, dass die Projektverantwortlichen anschliessend ein Projekt erstellen können und dann sehen wir weiter.

Matthias Frick (SP)

Pro Parkplatz sprechen wir jetzt eine Minute und ich hoffe, Urs Tanner (SP) wird die Anzahl dann noch etwas senken, damit es bei diesem Durchschnittswert bleibt. Die Umerziehung hat mich auf den Plan gerufen. Wir betreiben jetzt Umerziehung und zwar in Richtung Auto. Wenn wir die Anzahl Parkplätze erhöhen, betreiben wir Umerziehung in Richtung Autoverkehr und wenn wir sie plafonieren, dann betreiben wir eben keine Umerziehung. Das müsste Ihnen doch einleuchten.

Abstimmung Nr. 2

Antrag von Urs Tanner (SP):

3. neu: Im Untergeschoss soll eine Tiefgarage mit maximal 130 Abstellplätzen gebaut werden.

Ja: 6 Stimmen

Nein: 23 Stimmen

Enthaltungen: 3 Stimmen

Der Antrag von Urs Tanner (SP) wird mit 23 : 6 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, abgelehnt.

Stephan Schlatter (FDP)

Lieber Walter Hotz (SVP), es kommt. Wir haben darüber gesprochen, dass wir ein Zeichen setzen sollten, was wir mit dem Altbau denn eines Tages anfangen könnten und dazu stelle ich einen **neuen Antrag 3**:

3. neu: Der Altbau des Hallenbads wird aus dem Verzeichnis der schützenswerten Kulturdenkmäler (VKD) entlassen.

Ich denke, wir müssen entscheiden, ob es in Zukunft eine Möglichkeit geben soll mit diesem Bau oder nicht und der erste Schritt dazu muss sein, dass wir ihn aus dem Verzeichnis der schützenswerten Kulturdenkmäler, zusammen mit dem Stadtrat, entlassen sollten.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich habe den Prozess aufgezeigt, den wir gemacht haben. Diesen haben wir nicht einfach gemacht, weil wir das toll finden einen solchen Prozess zu machen, sondern weil das gesetzlich vorgeschrieben ist. Man kann nicht einfach sagen und anordnen, dass wir dieses Gebäude aus dem Verzeichnis der schützenswerten Kulturdenkmäler entlassen möchten. Es braucht dazu eine Interessenabwägung. Wir haben gesehen, die Schutzwürdigkeit wurde im Grundsatz bestätigt.

Es braucht also ganz klare Interessen, wenn man argumentieren will, warum man den Altbau abreißen will. Wenn man solche klaren Interessen formulieren möchte, dann braucht man auch eine klare Absicht. Es ist sehr schwierig mit einem solch langen Zeithorizont diese Absicht entsprechend zu formulieren. Das ist der Grund warum wir gesagt haben, dass wir eine sehr gute Grundlage haben. Wir haben die Interessen aufgezeigt und sehen, es gibt Möglichkeiten für eine Umnutzung. Dies, indem z.B. ein Kindergarten hineingebaut wird mit einem House-In-House Konzept oder im Bereich von sportlichen Neunutzungen. Es gehen viele Leute nach Winterthur z.B. in die Skills Hallen, weil das ein Angebot ist, das Familien anzieht. So etwas könnte man auch machen, aber, wenn man das machen will, dann stellt sich die Frage nach einem Betreiber. Gehen wir jetzt hin und fragen uns um, ob jemand 2030 Interesse hätte, dies zu betreiben? Das könnten wir heute höchstens als Stadt beschliessen, aber ich denke, das wäre ein Angebot, das sehr wohl auch privatwirtschaftlich betrieben werden könnte, wie das auch an anderen Orten gemacht wird. Deshalb ist es nicht sinnvoll, das jetzt zu machen. Vielleicht gibt es aber in ein paar Jahren andere Interessen.

Bei den Kosten liegt eine Grobkostenschätzung vor. Ich habe aber aufgezeigt, dass sehr viele Fragezeichen - auch von unseren Fachleuten - im Raum stehen, ob die Kosten nicht doch höher wären für eine Umnutzung. Da müsste man zuerst noch genauer begründen können um zu argumentieren, warum man diesen Bau aus dem VKD entlassen könnte und diesen allenfalls abreisst. Deshalb ist es wirklich nicht das sinnvolle Vorgehen, weil der Prozess so ist, dass eine Entlassung aus dem VKD im Amtsblatt ausgeschrieben wird und dann besteht die Möglichkeit Rekurs zu erheben. Wenn wir dann ein Rechtsverfahren laufen haben, dann hilft uns das ganz sicher nicht und es beschäftigt alle involvierten Personen zusätzlich und unnötig.

Deshalb möchte ich Sie wirklich bitten am vorgeschlagenen Weg, den wir jetzt eingeschlagen haben, festzuhalten. Es wird noch die Möglichkeit geben - für Sie alle - hier darüber abzustimmen und zu entscheiden, was genau gemacht werden soll. Aber es ist jetzt nicht der richtige Zeitpunkt dafür. Das ist ein Weg, der nicht erfolgsversprechend sein wird.

Urs Tanner (SP)

Kollege Stephan Schlatter (FDP), danke für deinen Input. Das ist natürlich der falsche Weg und das geht rechtlich überhaupt nicht. Ich würde hier beliebt machen, dass man es so formulieren würde: **«Es seien drei bis vier Varianten über die mögliche Nutzung des Altbaus Hallenbad grob zu skizzieren.»** Man will damit die ungefähre Richtung als Idee wissen.

Markus Leu (SVP)

Ich habe grosses Verständnis für diesen Antrag. Ich bin auch für einen Abriss, aber

bitte vermischen Sie die Sache nicht. Wir haben das in der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt zur Genüge diskutiert. Wenn Sie jetzt diesen Antrag einbringen, dann gefährden wir diese sehr gute Vorlage. Stephan Schlatter (FDP) ich bitte dich, diesen Antrag zurückzuziehen im Sinne dieser Vorlage, damit wir sie nicht gefährden. Ansonsten lehnen Sie diesen Antrag ab, besten Dank.

Matthias Frick (SP)

Anders als beim Ringkengässchen nimmt der Stadtrat beim Hallenbad gerne einen etwas längeren Leerstand in Kauf für das Erreichen eines höheren Ziels. Ich meine uns allen ist klar, dass das alte Hallenbad nur abgerissen werden kann. Alles andere wäre «Chabis», der Schandfleck muss weg. Es ist ein offensichtliches «Bubentricli» jetzt dieses Fass nicht aufzutun, denn damit würden wir die Architektenschutzextremisten auf den Plan rufen und ich persönlich möchte das nicht. Ich habe durchaus Verständnis für das Anliegen von Stephan Schlatter (FDP), das hören Sie aus meinen Worten, aber ich glaube nicht, dass es so auf diese Art machbar ist. Ich hoffe immer noch auf das Gelingen der Strategie des Stadtrats und der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt und schweige lieber in Zukunft zu diesem Altbau.

Severin Brüngger (FDP)

Es scheint mir etwas unlogisch, wenn es heisst, dass es dann so lange dauern würde, wenn das alte Hallenbad abgebrochen wird, weil Einsprachen etc. dies verlängern könnten. Genau deshalb sollten wir morgen damit beginnen, denn sonst steht der Neubau dort und noch fünf Jahre der Altbau, bis dieser abgebrochen werden kann. Ich würde sagen, besser heute als morgen mit diesem Verfahren zum Abbruch starten.

Iren Eichenberger (Grüne)

Ich möchte nur schnell an ein schlechtes Beispiel erinnern mit einer Black Box im Kanton Schaffhausen, das aber voll funktioniert hat. Denken Sie an die Abstimmung über die Spitäler Schaffhausen. Das war vor ungefähr sechs Jahren. Damals hat niemand gewusst, was mit dem Areal Pflegezentrum passieren wird. Es war zwar versprochen, dass das Gebäude abgebrochen wird, das ist auch passiert. Es war aber schon eine sehr ungewisse Sache, was anschliessend mit diesem Land geschehen soll. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben Ja gesagt, trotz diesem Makel. Ich bin hier für die Vorlage und danke, auch diesmal kann das schiefgehen oder eben nicht.

SR Daniel Preisig

Gerne möchte ich meine Kollegin Dr. Katrin Bernath unterstützen und Ihnen beliebt machen, diese beiden Anträge nicht zu unterstützen. Nun, ich kann verstehen, vor allem auch als Finanzpolitiker, wenn man sagt, man will Klarheit haben, was mit dem Altbau passiert, wenn wir schon einen Neubau erstellen. Das ist wie, wenn wir entscheiden einen Weg zu gehen, aber die finanziellen Konsequenzen mit dem Altbau nicht kennen. Wenn man aber genauer hinschaut, dann macht es Sinn, jetzt diesen Entscheid noch nicht zu forcieren. Selbst, wenn man das Ziel hat, dass der Altbau rückgebaut wird, dann fährt man besser, diesen Entscheid jetzt nicht zu erzwingen.

Warum? Es wurde schon gesagt, ich möchte es aber nochmals in aller Deutlichkeit sagen. Wenn wir jetzt den Entscheid erzwingen, dann haben wir eine schwache

Argumentationsbasis, weil man wird immer sagen können: Ja, abgebrochen wird erst im Jahr 2029 und bis dann kann es ja noch sein, dass eine neue sinnvolle Nutzung erscheint und entsprechend ist es zu früh, dies jetzt abschliessend zu entscheiden. Darum sagen wir, wir möchten diese Interessenabwägung aktualisieren zu einem Zeitpunkt, wo wir näher dran sind an der Umnutzung bzw. am Rückbau. Ich glaube, das leuchtet allen hier drinnen ein.

Ich möchte auch noch ein Missverständnis ausräumen. Verschiedene Leute haben gesagt, dass es dann einen Leerstand geben wird und es wird erst entschieden, wenn umgezogen ist. Das ist nicht der Fall. Die Interessenabwägung wird natürlich gemacht bevor der Umzug ansteht, nur noch nicht jetzt. Es geht ja noch sechs bis sieben Jahre, bis wir die Eröffnung des neuen Hallenbads feiern können.

Noch ein Wort zum Antrag von Urs Tanner (SP), der sagt, es müssen Varianten vorgelegt werden, damit sichergestellt ist, dass dieser Rat dann entscheiden kann, wie es weitergeht. Ich glaube man kann sagen, egal was herauskommt (Rückbau oder Umnutzung), es wird einen Kredit brauchen und der wird ziemlich sicher in der Kompetenz des Grossen Stadtrats liegen d.h. Sie oder Ihre Nachfolger kommen ganz bestimmt zum Handkuss, diesen Entscheid zu fällen.

Darum mein Appell an Sie: Bitte belasten Sie die Vorlage jetzt nicht mit diesem «Nebenschauplatz». Entscheiden Sie taktisch und stimmen Sie gegen diese Anträge, falls sie nicht zurückgezogen werden. Besten Dank.

SR Dr. Katrin Bernath

Gerne möchte ich noch kurz auf ein paar Punkte ergänzend eingehen. Ich glaube das mit dem Leerstand kann ich weglassen, das wurde schon durch SR Daniel Preisig erläutert.

Severin Brüngger (FDP) hat gesagt, jetzt einleiten, dann geht es schneller. Nein, das ist nicht so. Es geht dann schneller, wenn wir gute Argumente haben und uns allenfalls einigen. Argumente, mit denen man überzeugen kann, die allenfalls ein Interesse am Erhalt haben. Man sieht, dass es unterschiedliche Interessen gibt, aber solange die anderen Interessen nicht so stark sind, ist es das Interesse, dieses Gebäude zu erhalten vom bedeutungsvollen Architekten Ernst Gysel. Ich kann mich noch gut erinnern an die Sitzung der Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt, wo es noch um die erste Vorlage ging. Jeanette Grüninger (SP), die sich etwas auskennt, hat damals gesagt, dass dies doch ein Gysel Bau sei und hat sich gefragt, ob man diesen überhaupt abreißen dürfe. Es ist so, auch in Fachkreisen nachgewiesen, dass es sich hier um einen besonderen Bau handelt, also braucht es einen besonderen Umgang damit und wir möchten diesen Weg gehen.

Die Frage von Urs Tanner (SP) zu möglichen Umnutzungen. Das eine ist die Frage, ob Ideen vorhanden sind und das andere ist die Frage, wann werden diese Ideen diskutiert. Diese Ideen werden erst sehr viel später diskutiert, SR Daniel Preisig hat dies bereits erklärt. Ideen wurden erarbeitet z.B. Skills Turnhallen, Doppelkindergarten, allenfalls mit einem Hort. Wir sind direkt neben dem Schulhaus und vielleicht ist es dann so, dass man vom Bedarf der Schule sagt, dass eine freie Fläche wichtig ist und es besser ist, das Gebäude abzubauen. Wenn wir das so aufzeigen können, dass das der sinnvollere Weg ist, dann haben wir die guten Argumente für den Abbruch, wenn das die beste Lösung ist. Vielleicht kommt man aber auch zum

Schluss, dass das Freibad an einer Kapazitätsgrenze ist und man für das Freibad dringend noch etwas braucht, das sonst nirgends gemacht werden kann. Dann ist dies standortgebunden und auch ein gutes Argument, um das Gebäude allenfalls abzubauen.

Wenn wir dies jetzt noch ein paar Jahre ruhen lassen, dann wissen wir besser, was 2030 der effektive Bedarf ist. Wir beginnen natürlich vorher, das wiederaufzunehmen. In diesem Sinne möchte ich Sie wirklich bitten, das zu anerkennen, dass der Weg jetzt vielleicht etwas länger tönt, am Schluss aber der kürzere Weg sein wird. Besten Dank.

Urs Tanner (SP)

Ich ziehe meinen Antrag zurück.

Matthias Frick (SP)

Die Ausführungen haben mich jetzt doch noch auf eine neue Idee gebracht. Wir haben ziemlich ausgebaute Urheberrechte auch bei Architekten. Wie ist denn das: Droht uns beim Neubau in 50 Jahren das gleiche mit dem Architekten, den wir jetzt anstellen werden oder gibt es vertraglich Möglichkeiten, solche Architektenschutzbestimmungen/Urheberrechte auszuschliessen?

SR Dr. Katrin Bernath

Es geht hier nicht um Urheberrechte und das ist nicht etwas, das ein Architekt festschreiben kann. Hier geht es um die Baukultur und die Qualität von Bauten, die von Fachleuten beurteilt wird.

Abstimmung Nr. 3

Antrag von Stephan Schlatter (FDP):

3. neu: Der Altbau des Hallenbads wird aus dem Verzeichnis der schützenswerten Kulturdenkmäler (VKD) entlassen.

Ja: 6 Stimmen

Nein: 23 Stimmen

Enthaltungen: 3 Stimmen

Der Antrag von Stephan Schlatter (FDP) wird mit 23 : 6 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, abgelehnt.

Stephan Schlatter (FDP)

Dieses KSS Bad wird etwas sein, was unsere Bevölkerung in Zukunft nutzen möchte. Wir hatten verschiedene Bauvorhaben in der Stadt, wo die Ergebnisse immer für einen grossen Teil der Bevölkerung nicht so herausgekommen sind, wie sie sich das vorgestellt hatten. In diesem Sinne denke ich, wäre es wichtig, dass hier ein Mitwirkungskomitee angestossen wird, das den Stadtrat unterstützt, damit anschliessend ein Bad entsteht, so wie es sich die Stadt Schaffhausen wünscht. Daher stelle ich einen weiteren **neuen Antrag 3**, der da lautet:

3. neu: Es wird eine parlamentarische Begleitkommission, die in der Gestaltung mitbestimmt, eingesetzt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

SR Dr. Katrin Bernath

Es ist ein Anliegen, das wir grundsätzlich verstehen, dass man mitreden möchte und gleichzeitig hat sich das Parlament für das St. Galler Modell entschieden. Irgendwie passt das nicht zusammen. Entweder sagt man, wir sind strategisch zuständig und geben das operativ ab oder man sagt, wir wollen auch mitreden, wenn das Projekt effektiv vorliegt. Dann wäre es aber ein anderes Vorgehen.

Es ist ja so, dass verschiedene Gremien und Personen beim Bau miteinbezogen werden. Es gibt die KSS Kommission und früher hatten wir die Baukommissionen bei jedem Projekt. Momentan haben wir diese beim Projekt Schweizersbild, wo jemand aus dem Quartierverein dabei ist, jemand von den Sportvereinen, von der Schule, vom Gewerbe etc. Ich denke, wir können sehr gut bei einem solch grossen Projekt eine Baukommission einsetzen. Ich glaube aber, dass wir gut beraten sind uns dann daran zu halten, was die Aufgaben der Baukommission sind. Dann gibt es verschiedene Gremien die Aufgaben im Lenkungsausschuss haben, aufgrund unseres Reglements in Bezug auf Projektorganisationen. Man kann jetzt nicht quer ein Gremium dazu einberufen, denn dann wird es plötzlich sehr schwierig, wer welche Verantwortung trägt. Das ist ein wichtiges Thema, dass wir die Verantwortlichkeiten klar geregelt haben und wenn wir zu viele Gremien haben, wird das sehr schwierig.

Aber aus meiner Sicht spricht nichts dagegen bei diesem Projekt jetzt schon festzulegen, dass eine Baukommission eingesetzt werden soll. Wir haben das bisher nicht besprochen und wir würden uns nicht dagegenstellen, wenn ein Mitglied des Grossen Stadtrats in der Baukommission Einsitz nehmen würde.

SR Daniel Preisig

Ich kann nur unterstreichen, was die Baureferentin gesagt hat. Walter Hotz (SVP) hat uns ja gesagt, dass wir sagen sollen, wer verantwortlich ist. Jetzt in der Vorlage im politischen Prozess wurden die Rollen benannt, der Gesamtstadtrat und nachher der Grosse Stadtrat, wenn Sie zustimmen, sind verantwortlich. In der Projektumsetzung werden wir eine Projektorganisation bestimmen mit einem Lenkungsausschuss und da müssen die Entscheide gefällt werden. Es spricht aber nichts dagegen, eine Baukommission einzusetzen und ich denke es macht wirklich auch Sinn, da die KSS Kommission miteinzubeziehen. Das ist dieses Gremium, das sicherstellen soll, dass alle Nutzervertreter, der Quartierverein, aber auch die politischen Vertreter, dann abgeholt werden.

Walter Hotz (SVP), du hast vorhin gerufen, dass wir da dabei sind. Bitte, es gibt einen Unterschied zwischen der KSS Verwaltung (strategisches Führungsorgan) und der KSS Kommission (Begleitgremium mit den Nutzervertretern). Bei diesem zweiten Gremium, die KSS Kommission, könnten wir uns gut vorstellen, so wie ich das spontan herausgehört habe, dass wir diese in der Baukommission berücksichtigen. In diesem Fall sind dann auch Vertreter des Grossen Stadtrats involviert. Das macht sicher Sinn, auch für die politische Abstützung. Entsprechend würde ich Ihnen raten, im Namen des Stadtrats, diesem Antrag nicht zuzustimmen.

Abstimmung Nr. 4

Antrag von Stephan Schlatter (FDP):

3. neu: Es wird eine parlamentarische Begleitkommission, die in der Gestaltung mitbestimmt, eingesetzt.

Ja: 7 Stimmen

Nein: 16 Stimmen

Enthaltungen: 9 Stimmen

Der Antrag von Stephan Schlatter (FDP) wird mit 16 : 7 Stimmen, bei 9 Enthaltungen, abgelehnt.

3. Ziffer 2 dieses Beschlusses untersteht nach Art. 10 lit. d der Stadtverfassung dem obligatorischen Referendum. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 5)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 10. Mai 2022: Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen in der Schlussabstimmung mit 29 : 1 Stimmen, bei 1 Enthaltung, gut.

Das Geschäft ist erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DER RATSPRÄSIDENTIN

Während der Sitzung sind folgende neue Vorstösse eingegangen:

- Postulat von Daniela Furter (Grüne): Tempo 30 für die Bachstrasse als Pilotversuch
- Postulat von Urs Tanner (SP): Teuerungsausgleich

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 15. November 2022, 16:00 (Budgetdebatte 2023) Uhr im Kantonsratssaal statt.

Es wird eine Doppelsitzung sein. Von 18.15 Uhr bis 19.30 Uhr ist eine Pause vorgesehen.

Die Sitzung ist somit geschlossen und ich wünsche allen einen schönen Abend.

Die **Ratspräsidentin** beendet die Sitzung um **20.25 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Beilage:

- PowerPoint Präsentation «Neubau Hallenbad der KSS Schaffhausen» - Grosser Stadtrat, 1. November 2022

Schaffhausen, 12. Dezember 2022 saneh